Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 91. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 6. Februar 1886.

Die Kirchenpolitik.

Wird der deutsche Reichskanzler mit Rom einig werden oder nicht? und wenn er sich mit ihm nicht einigt, wird trotzdem eine kirchenpolitische Vorlage gemacht werden oder nicht? Das sind Fragen, die jetzt viel erörtert werden und auf welche die Antwort mit Ruhe abgewartet werden muß. Die Erfahrung belehrt uns, wie schwierig das Prophezeien ist. Im Anfang des Jahres 1880 hatte es für einen Augenblick den Anschein, als sei die Verständigung bereits in vollem Umfange erfolgt. Nur wenige Wochen später hielt Fürst Bismarck die heftigste Rede gegen das Centrum und den Ultramontanismus, die wir jemals von ihm gehört haben und es schien, als sei jede Möglichkeit der Verständigung abgeschnitten. Und wiederum wenige Wochen später wurde die erste der drei Novellen eingebracht, welche die Falk'sche Gesetzgebung in Trümmer legte.

Auch die eifrigsten Verehrer des Fürsten Bismark, auch diejenigen, welche um keinen Preis zugeben werden, daß er jemals einen Fehler gemacht, werden sich doch eingestehen müssen, daß er in der Kirchen-Politik keinen Erfolg gehabt hat. Der Culturkampf, wie er unter Falk betrieben wurde, hat die Wirkung gehabt, daß der größte Theil der katholischen Bevölkerung zu einer festen politischen Partei zusammengeballt wurde. Bis zum Jahre 1872 hin war es keineswegs selbstverständlich, daß ein gläubiger Katholik, wenn er in das Parlament gewählt wurde, der Centrumspartei beitrat. Es hat eine große Anzahl solcher Abgeordneten, die später dem Centrum beitraten, früher der Fortschrittspartei oder dem linken Centrum angehört und keiner derselben hat von seinen Glaubensgenossen solche Angriffe zu erdulden gehabt, wie sie später dem verstorbenen Künzer zu Theil wurden, als er sich von der Reichspartei nicht trennen wollte. Ebenso wenig verstand es sich von selbst, daß ein Wahlkreis mit überwiegend katholischer Bevölkerung einen katholischen Abgeordneten wählte; in den Rheinlanden, die damals durchweg liberal waren, hat man zu jener Zeit nach der Confession wenig gefragt. Aber nach dem Erlaß der Maigesetze fingen auch solche Katholiken, die zu dem Dogma recht kühl standen und in der katholischen Kirche nicht sowohl die allein selig machende, als vielmehr die angestammte Kirche ihrer Väter verehrten, an, es als einen Ehrenpunkt zu betrachten, daß sie in confessioneller Beziehung Farbe bekennen müßten. Das sind Verhältnisse, die sich sehr langsam, wenn überhaupt jemals zurückbilden werden. Ohne den Culturkampf wäre es nie dahin gekommen, daß das Centrum zu einer großen, einheitlichen und ausschlaggebenden Partei wurde. Die Ereignisse des Jahres 1866 hatten den inneren Zusammenhalt der katholischen Fraction, wie sie in Preußen bestanden hatte, gelockert. In dem constituirenden Reichstage fand sich nicht einmal der Ansatz zu einer confessionellen Parteibildung.

Den Ausgangspunkt des Zwistes zwischen Staat und Kirche bildete die Aufhebung der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums, eine Maßregel, die selbstverständlich von der liberalen Partei mit hellem Jubel aufgenommen wurde. Fürst Bismarck hat kürzlich erklärt, er habe bei dieser Maßregel nur den Einfluß des Polenthums brechen wollen, das in jener Abtheilung sehr stark vertreten gewesen sei, an eine Feindseligkeit gegen die katholische Kirche habe er aber nicht gedacht. Nun, auch die liberale Partei hat an eine Feindseligkeit gegen die katholische Kirche nicht gedacht. Es handelte sich lediglich um den Einfluß des Staates auf die äußeren Angelegenheiten der katholischen Kirche, und dieser Einfluß ist nach rechtlichen, nicht nach confessionellen Gesichtspunkten geltend zu machen. Daß es eine Staatsbehörde giebt, deren Mitglieder der katholischen Confession angehören müssen, haben wir stets als eine Ungehörigkeit betrachtet.

Auch das Schulaufsichtsgesetz bezweckte nur, den Staat auf seinem eigensten Gebiete von der Macht der Curie frei zu machen, und auch dieses Gesetz bewegte sich durchaus in der Richtung, welche die liberale Partei von jeher für vorgeschrieben gehalten hat. Es gehört zu jenen Gesetzen aus der Culturkampfperiode, die wir stets mit der größten Zähigkeit vertheidigen werden, wenn daran gerüttelt werden sollte, und von denen wir hoffen, daß niemals daran gerüttelt werden wird. Diese beiden Maßregeln, die Aufhebung der katholischen Abtheilung und der Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes, haben das kirchenpolitische Bündniß zwischen dem Fürsten Bismarck und der liberalen Partei eingeleitet; sie haben für die Maigesetze den Boden geschaffen.

Die Maigesetze hätte die liberale Partei niemals einem anderen Minister als dem Fürsten Bismarck, und auch ihm nicht ohne eine solche Vorbereitung bewilligt. Der Eindruck, welchen die Entwürfe zu denselben in liberalen Kreisen machten, war im ersten Augenblicke ein befremdender. Man konnte sich ja nicht verhehlen, daß sie sehr weit von den Grundsätzen abwichen, welche die liberale Partei bis dahin bekannt hatte. Es war das felsenfeste, damals noch durch Nichts getrübte, viel weniger erschütterte Zutrauen in den Fürsten Bismarck, welches diese Bedenken überwinden half. Man sagte sich, was der Mann in die Hand nehme, werde er ohne Zweifel nicht allein rühmlich, sondern auch glücklich durchführen. Es hätte gar nicht des geflügelten Wortes: „Nach Canossa gehen wir nicht", bedurft, um jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Staatsregierung auch nicht einen Schritt weit zurückgehen würde. Man hegte in fortschrittlichen Kreisen die feste Zuversicht, daß wir auf dem durch die Maigesetze betretenen Wege zu einem Verhältniß mit Rom gelangen würden, das alle Wünsche befriedigte.

Unter diesen Umständen ist es für uns eine sehr überraschende Enttäuschung gewesen, kürzlich zu erfahren, daß Fürst Bismarck eigentlich mit den Maigesetzen sehr wenig zu thun gehabt habe, und daß die ganze Verantwortlichkeit für das Detail den Herrn Minister Falk treffe. Wir glaubten, der Führung des Reichskanzlers zu folgen, und nun erfahren wir jetzt, daß derselbe gar nicht geführt habe, sondern daß er die Führung dem Herrn Falk überlassen habe. Offen gestanden, auf die Autorität des Herrn Falk hin hätten wir die Maigesetze nicht angenommen. Herr Falk war damals ein noch wenig bekannter Mann, ein guter vortragender Rath, über dessen staatsmännische Befähigung sich ein Urtheil zu bilden Niemand Gelegenheit gefunden hatte. Man sah in ihm ein Organ des Reichskanzlers, einen Mann, der dessen damalige Ideen vertrat, wie die Herren von Scholz und von Bötticher seine heutigen Ideen vertreten. Wer damals den leisesten Zweifel daran gehegt hätte, daß die Maigesetze voll und ganz mit den Ideen des Reichskanzlers übereinstimmen, hätte gewiß gegen diese Ideen gewirkt und gestimmt. Auch in einer späteren Zeit hat der Reichskanzler nur Veranlassung genommen, seine Autorschaft an dem Civilstandsgesetz in Abrede zu stellen, und von diesem haben auch wir geglaubt, daß es auf die Initiative des Herrn Falk, dem wir dafür sehr dankbar sind, zurückzuführen sei. In Beziehung auf die speciellen Kampfgesetze sind wir dagegen stets der Ansicht gewesen, daß Herr Falk sie mit Ermächtigung, ja zum Theil auf Andrängen des Reichskanzlers ausgearbeitet habe.

Augenblicklich besteht ein volles Einvernehmen darüber, daß das System unserer kirchenpolitischen Gesetzgebung, wie es seit 1873 geschaffen worden und seit 1880 wieder in Verfall gerathen ist, unhaltbar geworden ist, und daß keine Möglichkeit vorliegt, zu demselben zurückzukehren. Wiederholt ist uns die Aussicht eröffnet worden, durch einen Ausgleich mit der Curie den Frieden wieder herzustellen, und immer hat sich diese Aussicht als trügerisch erwiesen. Unsere Ansicht ging von jeher dahin, daß die Ordnung nicht durch ein Convenio mit Rom, sondern auf dem Wege autonomer Gesetzgebung herbeigeführt werden sollte, und wenn es vor wenigen Tagen noch so erscheinen konnte, als werde der Abschluß in Rom herbeigeführt werden, so sind diese Aussichten neuerdings wieder sehr schwach geworden.

Deutschland.

≏ **Berlin**, 4. Januar. [Georg Victor von Unruh † und E. Heusinger von Waldegg †.] Mit Georg Victor von Unruh, welcher heute kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres nach längerer Krankheit verschieden ist, sinkt wieder einer jener Männer ins Grab, deren Namen mit der constitutionellen Geschichte unseres Vaterlandes aufs Engste verknüpft sind. Sein mannhaftes Auftreten für die Rechte des Volkes im Jahre 1848 allein würde schon genügen, um ihm stets Dankbarkeit zu sichern. Neue Verdienste erwarb er sich aber, als er mit den übrigen Führern der Demokratie sich im Jahre 1859 wieder am politischen Leben betheiligte, zunächst als Mitbegründer des Nationalvereins, dann aber auch als Mitbegründer der deutschen Fortschrittspartei und seit 1863 als Vertreter Magdeburgs im preußischen Abgeordnetenhause. Das Jahr 1866 trennte ihn von vielen seiner alten Freunde. Er trat der nationalliberalen Partei bei und war als eines ihrer hervorragendsten Mitglieder stets bemüht, den liberalen Gedanken in seinen Parteigenossen wachzuhalten. Wie wenig ihm dies gelungen ist, ist aus der Geschichte der Partei bekannt. Im Jahre 1879 legte er mit Rücksicht auf seine Gesundheit und sein hohes Alter, und unzufrieden mit der Entwickelung, welche die inneren Verhältnisse des neuen Reiches genommen hatten, sein Mandat nieder, um fortan der parlamentarischen Thätigkeit fern zu bleiben, ohne aber deshalb auf gelegentliche Stellungnahme zu politischen Tagesfragen zu verzichten. So bekannte er nach der Secession des linken Flügels der nationalliberalen Partei sein Einverständniß mit dem Programm der liberalen Vereinigung. Die gleiche Anerkennung, welche seine politischen Freunde seiner politischen Thätigkeit zollen, werden alle diejenigen, welche seine Leistungen als Ingenieur und Leiter industrieller Unternehmungen kennen, ohne Unterschied der Parteistellung seinen Verdiensten um die Förderung des Eisenbahnbaues und die Hebung der Industrie widmen. Es wird hier genügen, daran zu erinnern, daß er der Erbauer der Bahnen von Potsdam nach Magdeburg und von Magdeburg nach Wittenberge war, daß er die Gasanstalt in Magdeburg und später die jetzt unter der Leitung des Abgeordneten Oechelhäuser stehende deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau begründete, und daß er lange Zeit an der Spitze der hiesigen Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf stand. Es ist bezeichnend für den kleinlichen Geist, welcher in den 50er Jahren die politischen Gegner verfolgte, daß man seinem Verbleibe in der Leitung der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn Schwierigkeiten in den Weg legte und seinen Rücktritt von der Leitung der Magdeburger Gasanstalt thatsächlich herbeiführte. Auch während der Conflictszeit wurden durch den damaligen Handelsminister Versuche unternommen, ihn aus seiner Stellung als Generaldirector der oben erwähnten Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf (der Pflug'schen Fabrik) zu verdrängen. — Wie heute hier bekannt wird, ist vorgestern auch ein um die Entwickelung des deutschen Eisenbahn-Wesens hochverdienter Mann, der seit langen Jahren mit der Leitung des technischen Bureaus des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen betraute Ober-Ingenieur, Edmund Heusinger v. Walldegg, in Hannover gestorben. Eine Reihe von wichtigen Erfindungen, und noch mehr seine fleißige Thätigkeit als Schriftsteller haben seinen Namen in der ganzen technischen Welt bekannt und geachtet gemacht. In dem von ihm redigirten „Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens" ist Alles zusammengetragen, was auf die Technik des Eisenbahnwesens Bezug hat, und sein „Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik" ist im Besitze jedes Ingenieurs.

[In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung] spielte sich ein bemerkenswerther Zwischenfall ab. Es stand die Beschaffung von zwei neuen Löschzügen für die Feuerwehr auf der Tagesordnung.

Stadtv. Moses empfiehlt die Annahme dieses Antrages. Damit werde diese Angelegenheit wenigstens vorläufig zum Abschluß gebracht, und manches vielleicht zu harte Wort, welches bei den Vorverhandlungen gefallen, dürfte so seine Erledigung finden. Redner kommt alsdann auf eine Aeußerung zurück, die er bei der ersten Berathung dieser Vorlage in der Sitzung vom 17. December v. J. gethan. Es ist damals etwas heiß hergegangen. Spricht man seine Meinung ohne Rückhalt offen aus, so kommt man leicht in die Lage, mißverstanden zu werden. So ist es mir auch in dieser Angelegenheit ergangen. Ich sagte am 17. December: Es ist ja bekannt, wie ein Beamter, der von der Stadt besoldet wird, von dieser die Mittel bekommen hat, Versuche anzustellen und so das Patent zu erwerben, und daß nachher dasselbe an die Berlin-Anhalter Maschinenbau-Anstalt verkauft wurde. Während nun früher 15 000 M. für einen Löschzug gefordert wurden, verlangt man jetzt 20 000 M. dafür. Es wird mir nun mitgetheilt, daß darin eine Beleidigung, ja Verdächtigung gefunden worden sei. Da muß ich denn erklären, daß ein anständiger Mann, und diesen Charakter glaube ich mit Recht beanspruchen zu dürfen, keiner Verdächtigung Anderer fähig ist. Es ist mir aber auch nicht eingefallen, jemand mit jenen Worten beleidigen zu wollen. Ich kann nur bedauern, daß jene Auffassung Platz greifen konnte. Dasselbe will ich bezüglich einer anderen Aeußerung, durch welche der Magistrat beleidigt sein soll, gesagt haben.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck: Ich habe diese Erklärung des Herrn Moses gern entgegengenommen, wünsche aber eine ausdrückliche Erklärung seinerseits dahin, daß die aus seinen Worten vom 17. December v. J. leicht herauszulesende Verdächtigung, als habe der Magistrat oder eines seiner Mitglieder absichtlich etwas Unrichtiges der Versammlung berichtet, nicht in seiner Absicht gelegen habe.

Stadtv. Moses: Ich habe meinen Worten von vorhin nichts hinzuzufügen.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck: Dann muß ich die Worte, welche Stadtv. Moses in jener Sitzung gesprochen, nochmals verlesen. Er hat damals dem Magistrat vorgeworfen, daß derselbe eine hiesige Firma, die sich zur Concurrenz gemeldet, in höchst schnöder Weise behandelt und über diese hochachtbare Firma der Versammlung unrichtige und unzutreffende Mittheilungen gemacht habe. Gegen diese thatsächlich unrichtigen und persönlich verletzenden Behauptungen lege ich hiermit Namens des Magistrats Verwahrung ein.

Vorsteher Büchtemann: Ich würde es mit meiner Stellung nicht vereinbar finden, wenn ich zulassen wollte, daß Mitglieder der Versammlung sich gegen den Magistrat beleidigender Aeußerungen schuldig machen. Wir legen Alle zu großen Werth auf das Einverständniß zwischen beiden städtischen Behörden, um etwas zuzulassen, was in der That einen Riß zwischen beiden Behörden herbeizuführen geeignet sein könnte. Ich muß aber andererseits auch darüber wachen, daß die freie Discussion und auch eine freie Kritik, wenn sie selbst in herben Worten geübt wird, der Versammlung gewahrt bleibe. In der Sitzung vom 17. Decbr v. J. war die Versammlung ziemlich unruhig, und ich habe nicht genau Alles gehört, was Herr Moses gesprochen hat, aber aus dem, was ich gehört habe, habe ich nicht den Eindruck gewonnen, als ob es die Absicht des Stadtverordneten Moses gewesen, den Magistrat zu beleidigen. Ich kann nicht finden, daß in seinen Worten der Vorwurf der absichtlichen Unwahrheit liegt. Ich bedaure lebhaft, daß die Herren Vertreter des Magistrats in jener Sitzung nicht Veranlassung genommen haben, auf die Rede des Herrn Moses zu erwidern und ihre Meinung darzuthun. Es ist jetzt eine Reihe von Wochen vorübergegangen, und ich muß sagen, daß eine gesprochene Rede doch oft einen ganz anderen Eindruck macht, als die niedergeschriebene. Hätte ich die Rede des Herrn Moses in vollem Zusammenhang gehört, ich würde ihn unterbrochen haben. Ich glaube aber, daß der Zwischenfall nicht die Tragweite hat, um noch länger dabei zu verweilen. (Beifall.)

Oberbürgermeister v. Forckenbeck: Ich bin dem Herrn Vorsteher dankbar und kann nur versichern, daß der Magistrat stets bestrebt ist, das gute Einvernehmen mit der Versammlung aufrecht zu erhalten; es muß aber den Magistrat verletzen, wenn von ihm behauptet wird, daß er absichtlich unrichtige Mittheilungen an die Versammlung richte.

Stadtv. Singer: Ich möchte bemerken, daß die Rede eines Stadtverordneten, welche hier gehalten worden, unter keinen Umständen einer nachträglichen Kritik seitens des Magistrats unterworfen werden darf.

Hierauf wird der Antrag des Ausschusses angenommen.

[Der Strafsenat des Kammergerichts] verhandelte heute in der Revisions- und zugleich fünften Instanz gegen den Director des Americantheaters Herrn August Reif wegen unbefugter Abbildung des kaiserlichen Wappens auf seinen Theaterzetteln und Placaten. Das Schöffengericht und in zweiter Instanz das Landgericht I hatten auf Grund folgenden Thatbestandes auf Freisprechung erkannt: Als im genannten Theater das Stück „Unsere Marine" aufgeführt werden sollte, gab R. einem hiesigen Drucker Auftrag zur Herstellung eines Theaterzettels, dessen Form Aehnlichkeit mit einer Marineflagge habe. Der Drucker schickte nun, ohne R. ein Probeexemplar zukommen zu lassen, die betreffenden Placate, welche nach der Ansicht der Anklagebehörde eine Abbildung des kaiserlichen Wappens enthielten, direct an die Firma Nauck und Hartmann zum Zweck des Anklebens an die Litfaßsäulen. Aus diesem Umstande, welcher den Mangel einer dolosen Absicht bei R. erwies, erkannten beide Richter auf Freisprechung. Das Kammergericht hob indeß auf die Revision der Staatsanwaltschaft die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zur anderweiten Prüfung und Entscheidung an das Landgericht II. R. hätte — so wurde in den Motiven ausgeführt — sich nicht damit begnügen sollen, dem Drucker die richtige Disposition zu geben, sondern er hätte unbedingt nachher auch prüfen müssen, ob der Drucker den Auftrag richtig ausgeführt. Die Verantwortlichkeit liege ihm (Reif) allein ob. Das Landgericht II erkannte indeß ebenfalls auf Freisprechung, indem es unter Vergleichung der in dem bekannten Graf Stillfried'schen Werke enthaltenen Abbildung des kaiserlichen Wappens mit den betreffenden Placaten zu der Ansicht gelangte, daß eine Nachbildung überhaupt nicht vorliege. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft wiederum Revision ein, da der Vorderrichter zur Vergleichung nicht das Stillfried'sche Werk, sondern die durch den Allerhöchsten Erlaß vom Jahre 1871 festgestellte Abbildung des kaiserlichen Wappens gebraucht habe. Auch sei der Reichsadler, wie er den Fabrikanten u. s. w. zur Anbringung auf Etiquetten u. s. w. erlaubt sei, nicht, wie der Berufungsrichter meinte, ein Bestandtheil des kaiserlichen Wappens, sondern ein Wappen selbst. Es läge daher die Verletzung einer Rechtsnorm durch Nichtanwendung vor und sei deshalb die Vorentscheidung aufzuheben. Das Kammergericht erkannte hierauf diesem Antrage gemäß und wies die Sache nochmals in die Vorinstanz zurück.

[Der Vetter'sche Meineidsproceß] wird, der „Voss. Ztg." zufolge, allem Anscheine morgen noch nicht zu Ende kommen, wenn nicht gar die Sache wieder vertagt wird. Der Angeklagte stellt fortwährend neue Anträge; es sind bereits mehr als 60 Entlastungszeugen geladen, doch Vetter verlangt die Ladung noch anderer Zeugen. Giebt der Gerichtshof diesen Anträgen statt, so wird eine Ueberschreitung der Verordnung des Justizministers, nach welcher Schwurgerichtsverhandlungen nicht länger als 2 Wochen dauern sollen, nicht zu umgehen sein, lehnt der Gerichtshof einzelne Anträge ab, so wird dem Angeklagten neuer Anlaß zur Berufung in die Hand gegeben. Am ersten Sitzungstage sind 41 Zeugen vernommen worden, die Sitzung hat allerdings bis gegen 8 Uhr Abends gedauert, eine gleiche Ausdehnung der Sitzungen scheint aber für die nächsten Tage ausgeschlossen, denn die Geschworenen haben darum gebeten, um 4 Uhr Nachmittags zu schließen. Am Vormittag des zweiten Sitzungstages ereignete sich ein Zwischenfall, der beinahe zur Vertagung geführt hätte. Ursprünglich war ein Knecht Herrmann in Schenckendorf bei Königs-Wusterhausen auf Gerichtsbeschluß geladen worden. Beim Aufruf der Zeugen am ersten Sitzungstage war der Geladene nicht anwesend. Es wurde vom Gerichtshofe festgestellt, daß die Ladung als unbestellbar zurückgekommen sei. Zwar geben einige Zeugen an, daß der Zeuge sich jetzt in Königs-Wusterhausen aufhalte, aber da seine Aussage dem Gerichtshofe unerheblich erschien, so wurde von einem Gerichtsbeschlusse abgesehen und auf Antrag des Angeklagten die Ladung des Zeugen in Königs-Wusterhausen versucht. Dieses Bemühen erwies sich als vergeblich. Die Vorladung kam mit dem Bemerken zurück, der Empfänger befinde sich zur Zeit in Danzig. Als am zweiten Tage der Gegenstand verhandelt wurde, zu welchem Hermann vernommen werden sollte, bestand der Angeklagte auf einem erneuten Ladungsversuch. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, erklärte aber bei der Rückkehr, daß die Ladung unmöglich scheine, weil der Zeuge, selbst wenn er telegraphisch geladen werde, sich auf den Mangel an Reisegeld berufen werde. Eine Postanweisung würde dagegen zu spät nach Danzig kommen. Bestände also der Angeklagte auf der Ladung, so würde eine Vertagung unvermeidlich sein. Der Angeklagte erwiderte darauf: „Obwohl ich eine Vertagung nicht wünsche, bestehe ich doch auf jede Gefahr hin auf der Ladung des Zeugen, da ich dessen Aussage für erheblich halte!" Vertheidiger Dr. Th. Friedmann schlug vor, das Reisegeld telegraphisch anzuweisen. Der Präsident erwiderte ihm, daß es der Vertheidigung alsdann anheim gestellt werde, das Reisegeld vorzuschießen. Der Vertheidiger verwahrt sich dagegen, weil ein früherer Gerichtsbeschluß auf Ladung des Zeugen vorliege. Der Staatsanwalt: Dr. Menge löste den Streit, indem er sich bereit erklärte, die Ladung zu veranlassen, da er bereitwilligst viele andere weit unerheblichere Zeugen geladen habe. Welcher Art die Entlastungszeugen sind, dafür nur zwei Beispiele. Ein pensionirter Gefangenen-Aufseher, zuletzt in Mittelwalde, war geladen worden. Der Zeuge sollte bekunden, die Dienstmagd Stahn

habe zu ihm im Gefängniß geäußert, „sie wolle die Vetter's schon 'reinlegen!“ Präsident zum Zeugen: „Was wissen Sie von der Sache?“, Zeuge: Nichts!“ Präsident: „Seit wann sind Sie pensionirt?“ Zeuge „Seit vier Jahren.“ Präsident zum Angeklagten: „Solche Ladungen sind doch geradezu frivol! Sie scheinen damit eine gewisse Absicht zu verbinden?“ Angeklagter schweigt. — Zweites Beispiel: Gerichtsvollzieher Müller ist in einem Falle ein Hauptbelastungszeuge. Der Angeklagte sucht das Zeugniß desselben durch die Behauptung zu entkräften, daß der Beamte nach Gutdünken bald streng, bald leichtfertig seines Amtes walte. Dafür ist ein Zeuge vorgeschlagen. Präs. zum Zeugen: „Hat der Gerichtsvollzieher Müller eine Zwangsvollstreckung bei Ihnen vollzogen?“ Zeuge: „Ja.“ Präs.: „Ja, rigoroser Weise?“ Zeuge: „Nein.“ Angekl. einfallend: „Gewiß, der Gerichtsvollzieher hat ihm den letzten verschließbaren Gegenstand weggenommen, ich war bei der Auction dabei!“ Präs.: „Zeuge, ist das wahr?“ Zeuge: „Ja, er hat mir die Kommode weggenommen.“ Präs.: „Herr Müller! Treten Sie vor. Wie verhielt sich das?“ Gerichtsvollzieher Müller: „Da wird wohl noch ein anderer verschließbarer Gegenstand dagewesen sein. (Zum Zeugen): „Hatten Sie nicht einen Koffer?“ Zeuge: „Ja, aber der war nicht verschließbar.“ Präs.: „War denn die Kommode verschließbar?“ Zeuge: „Ja!“ Präs.: „Hatten Sie denn einen Schlüssel zur Kommode?“ Zeuge: „Nein!“ (Allgemeine Heiterkeit.) Bemerkenswerth ist, daß der früher am Amtsgericht Mittelwalde, in dessen Bezirk Motzen liegt, angestellte Amtsrichter Dr. Rosenthal in Folge der unaufhörlichen Beschwerden Vetter's versetzt worden ist, der Nachfolger desselben, Amtsrichter Hürsekorn, hat noch einen schwereren Stand gehabt, aber schon in den Anfang seiner Amtsthätigkeit fiel die Entlarvung Vetter's und seiner Bande. Herr Amtsrichter Hürsekorn bestätigt als Zeuge, daß in dem Jahre nach der Verhaftung Vetter's aus einem einzigen kleinen Orte 50 Processe weniger angestrengt worden sind, als im Vorjahre. Amtsrichter Hürsekorn giebt ein langes Verzeichniß derjenigen wichtigen juristischen Werke, welche sich in der Bibliothek des Angeklagten befanden. Was aber weder aus den Acten, noch aus der Zeugenvernehmung hervorgeht, das ist die der „Voss. Ztg.“ anderweitig bekannt gewordene Thatsache, daß bei der Versteigerung ein Amtsgericht den größten Theil der Vetter'schen Bibliothek aufkaufte, um die Bibliothek des Amtsgerichts zu vervollständigen mit Werken, die entweder gar nicht mehr oder nur zu hohem Preise zu beschaffen waren. So gut war Vetter's Bibliothek bestellt.

[Von der Stendaler Strafkammer] wurden, der „Freis. Ztg.“ zufolge, wegen Wahlfälschung am Montag der Wahlvorsteher Schulze Gröbler in Jerchel bei Gardelegen zu drei Monaten und der Stellvertreter desselben, Ackermann Schulze, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide hatten gemeinsam bei der letzten Reichstagswahl 15 bis 20 Stimmzettel auf den Namen des conservativen Candidaten von dem Knesebeck in die Urne geschmuggelt und in der Wählerliste Wähler, die nicht erschienen waren, als Theilnehmer an der Wahlhandlung notirt. Beiden gelang ihr Kunststück am Wahltage dadurch, daß der Schulze die Bauern aufforderte, auf dem Hofe sich zwei seiner angetriebenen Kempen (Zuchteber) anzusehen und davon einen für Gemeindezwecke auszuwählen, während dessen er in Gemeinschaft mit dem Stellvertreter die Zettel in die Urne schmuggelte. Bei der Gerichtsverhandlung erschienen 20 Wähler, welche als bei der Wahl erschienen in die Liste eingeschrieben waren und beschworen, an der Wahl nicht theilgenommen zu haben, darunter ein 84jähriger Mann, welcher seit langer Zeit und auch in der Wahlperiode das Bett nicht verlassen hatte.

Oesterreich-Ungarn.

?? **Wien,** 4. Febr. [Fürst Bismarck und die deutsch-liberale Opposition in Oesterreich.] Fürst Bismarck hat den Deutschen in Oesterreich keinen guten Dienst damit erwiesen, daß er in seiner Polenrede vom 28. Januar auch ihrer gedachte. Freilich konnte er den unheilvollen Effect nicht ahnen, den seine so nebenhin gemachte Bemerkung, daß die Deutschen in Böhmen und Ungarn ihren Besitzstand aufgeben, innerhalb der deutsch-liberalen Opposition unserer Parlamente hervorbringen würde. Die Deutsch-Liberalen sind, wie bekannt, nicht blos numerisch geschwächt aus den letzten Wahlen hervorgegangen. Sie haben sich überdies gleich zu Beginn der Session in zwei Fractionen gespalten, in den das nationale Moment schärfer betonenden deutschen Club, welchem sich fast alle deutsch-böhmischen und liberalen Männer, sowie einzelne Abgeordnete aus Niederösterreich, Oberösterreich und Schlesien und Kärnten anschlossen, und den deutsch-österreichischen Club, dessen Führer Plener, Herbst, Kopp u. A. wahrlich nicht schlechter deutsch gesinnt sind als ihre Collegen der „schärferen Tonart“, und die ebenso eifrig, nur mit etwas mehr Talent für die Wiedergewinnung der leitenden Stellung der Deutschen in Oesterreich kämpfen, die aber staatsklug genug sind, um nicht in einem von zehn verschiedenen Nationalitäten bewohnten Staate wie Oesterreich ausschließlich das nationale Moment zu betonen, sondern es vorziehen, die Führung für die Deutschen im Interesse des einheitlichen Staatsverbandes in der Machtstellung des Reiches zu verlangen. Beide Clubs sind indessen durch ein Executiv-Comité, eine Institution, die der Organisation der Rechten abgelauscht wurde, miteinander verbunden, welches Executiv-Comité die Aufgabe hat, bei allen wichtigeren politischen Actionen ein gemeinsames Vorgehen beider Clubs zu ermöglichen.

Ehe nun noch eine rechte Gelegenheit sich ergab, zu erproben, ob diese unter dem etwas abgenutzten Motto „getrennt marschiren und vereint schlagen“ ins Leben gerufene Organisation sich in der Praxis auch bewähren werde, fuhr Fürst Bismarck mit seiner Polenrede drein, und die Folge ist nicht etwa die, daß die österr. Polen von der leitenden Stellung, die sie gegenwärtig im Kaiserstaate einnehmen, weggeblasen werden, — so einen Effect ließe man sich gerne gefallen — aber nein, so etwas ist nicht zu fürchten, der Einfluß der Polen bleibt bei uns so mächtig wie zuvor, dagegen geräth die bisherige mühsam erhaltene Einigkeit der deutsch-liberalen Opposition in heftiges Wanken und droht, über Nacht ganz in Trümmer zu sinken. Wie das kam, sei kurz erzählt.

Fürst Bismarck beschuldigte die Deutschen in Böhmen, daß sie gleich den Deutschen in Ungarn ihren nationalen Besitzstand aufgeben. Nun diese Beschuldigung entspricht, nebenbei bemerkt, nicht den Thatsachen, denn gerade die Deutschen Böhmens wehren sich tapfer ihrer Haut gegen die Majorität ihrer nationalen Gegner im Lande, und es ist nur zu beklagen, daß das Hauptorgan des Reichskanzlers, wenn es schon aus diplomatischen Rücksichten diesen Kampf nicht mit seinen Sympathien begleiten konnte, nicht wenigstens objectiver Zuschauer blieb, sondern bis in die allerjüngste Zeit Erzeugnissen des hiesigen Preßbureaus seine Spalten öffnete, in denen die ihren „nationalen Besitzstand“ vertheidigenden Deutschen Oesterreichs nicht selten mit Spott und Hohn überhäuft wurden. Nun existirt in Wien ein deutsch-nationaler Verein, geführt von dem Ihnen ja wohlbekannten Ritter von Schönerer. Nicht unähnlich jenem Schusterjungen, der sich rühmte, Friedrich der Große habe mit ihm gesprochen, weil er ihm auf der Straße zugerufen: „Geh' mir aus dem Weg' Kerl!“, ließen sich die Schönerianer die Gelegenheit nicht entgehen, wieder einmal ihr unverfälschtes Bismarckthum hervorzukehren, indem sie dem deutschen Reichskanzler für einen ihnen gemachten Vorwurf ein Dankesvotum übermittelten. Und siehe da! dieselbe „Norddeutsche Allgemeine“, welche zum Ergötzen jedes aufmerksamen Zeitungslesers noch an dem nämlichen Tage, an welchem Fürst Bismarck die erwähnte Anklage gegen die Deutschen Böhmens erhob, einen officiösen Wiener Brief publicirt hatte, in dem haarscharf bewiesen wurde, daß diesen selbigen Deutschen unter der Regierung des Grafen Taaffe noch kein Haar gekrümmt worden sei) diese selbe „Norddeutsche Allgem.“, sagen wir, veröffentlichte an hervorragendster Stelle jene Schönerer'sche Zustimmungskundgebung. Diese so billig erworbenen Lorberen eiferten jene Mitglieder des Deutschen Club, die sich um keinen Preis von Schönerer an nationalem Deutschthum übertreffen lassen wollen, an, auch ihrerseits mit einem Antrage auf Erlassung einer Zustimmungsadresse an den Fürsten Bismarck hervorzutreten, und trotz der von den besonneneren Elementen der Fraction vorgebrachten Bedenken ward dieser Antrag auch sofort zum Beschluß erhoben. Nur hielt man es doch für zweckmäßig, die Unterscheidung zu machen, daß nicht der Club als solcher, sondern nur die „Mitglieder des Club“ diesen Beschluß gefaßt haben. Eine Unterscheidung so feiner Art, daß sie mit gewöhnlichen Sinnen nicht gut begriffen werden kann.

Begreiflicherweise rief der Beschluß in und außer dem Parlament das größte Aufsehen hervor. Mit Recht, denn es mag Einer ein noch so guter Deutscher sein, so kann er als Oesterreicher dieses Herandrängen einer parlamentarischen Fraction an den leitenden Staatsmann einer auswärtigen Macht, und sei dieselbe auch in noch so enger freundschaftlicher Beziehung zu dem eigenen Staate, doch nicht mit seiner Zustimmung begleiten. Und hervorragende Organe der öffentlichen Meinung, die bei der Bekämpfung des gegenwärtigen Regierungssystems in der vordersten Linie stehen, machten sehr richtig darauf aufmerksam, daß der Schritt des Deutschen Clubs zum mindesten unklug sei, weil er den Gegnern der Deutschen unerschöpflichen Stoff zu verleumderischen Angriffen auf deren Staatstreue liefern muß. Die ärgste Mißstimmung trat aber im Deutsch-österreichischen Club hervor, denn hier war man nicht nur in merito auf's Höchste unzufrieden mit dem Beschluß der „Bruder-Fraction“, man war noch überdies indignirt darüber, daß man es unterlassen hatte, von einer so wichtigen Action vorher das gemeinsame Executivcomité zu verständigen.

Heute Vormittag ist nun der Deutsche Club zusammengetreten, um endgiltig über die Form der an den Fürsten Bismarck zu richtenden Adresse zu beschließen. Mittlerweile scheint aber im Deutschen Club selbst ein Umschwung der Meinungen eingetreten zu sein. Die Herren überblickten genauer die Folgen ihres ersten Beschlusses und die Besonneneren gewannen das Uebergewicht. Die Folge war, daß es von der Absendung einer Adresse sein Abkommen fand und daß man sich damit begnügte, eine „Resolution“ zu fassen und auch die nur pro foro interno. Fürst Bismarck kann sie in den Wiener Zeitungen lesen, die „Norddeutsche“ kann sie auch abdrucken, wenn sie Lust dazu hat, aber zugesendet wird sie dem Reichskanzler nicht, woraus er sich wohl nicht viel machen wird. Allein trotz dieser Abschwächung des ursprünglichen Beschlusses giebt es viele Unzufriedene innerhalb der deutsch-liberalen Opposition, und zwar nicht blos unter den Mitgliedern des Deutsch-österreichischen Clubs, sondern auch unter jenen des Deutschen Clubs selbst. Denn eine verhältnißmäßig nicht geringe Anzahl der letzteren hatte sich entschieden gegen jede Emanation anläßlich der Polenrede des Fürsten Bismarck ausgesprochen und diese (sie recrutiren sich zumeist aus Ober- und Niederösterreich) sollen nunmehr auch beabsichtigen, aus dem Club auszuscheiden.

So kam es, daß die Hiebe, welche der deutsche Reichskanzler gegen die Polen führte, die Einigkeit der deutsch-liberalen Opposition in Oesterreich ins Wanken brachte. Graf Taaffe hat alle Ursache, dem Fürsten Bismarck dankbar zu sein.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. [Ueber den gestrigen Mordversuch im Hotel du Louvre,] die Persönlichkeit der beiden Betheiligten und die Ursachen des Aufsehen erregenden Vorfalls gehen heute die widersprechendsten Gerüchte. Der falsche Graf von Crédernes ist in der That der Neffe des ehemaligen Saine-Präfecten Haußmann und hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich, in welchem der größte Theil seines beträchtlichen Vermögens aufgezehrt wurde. Baron Haußmann, sein Oheim, und seine Bekannten begünstigen den Reportern gegegenüber selbstverständlich die von ihm selbst vorgebrachte Version, er habe in einem Anfalle von Wahnsinn die Stutzuhr vom Kamine genommen und auf den Schädel des mit Schreiben beschäftigten de Montauzan geschlagen. So viel scheint wahr zu sein, daß Artaud-Haußmann sich nicht immer ganz so benommen hat, als wäre er Vollbesitz seiner gesunden Sinne. Davon zeugte schon die Thatsache, daß er nach seiner Bekehrung vom Protestantismus zum Katholicismus in Rom mit Vorliebe geistliche Gewänder trug, sich in dieser Vermummung photographiren, Monsignore nennen ließ und auf einer Kommode seiner Wohnung einen Altar gebaut hatte, vor dem er alle Tage die Messe las. Bei Lebzeiten seiner Mutter waltete noch ein leidliches Verhältniß zwischen ihm und seiner Frau, deren Frömmigkeit wo möglich die seinige noch übertraf. Als aber die alte Frau gestorben war, erklärte ihre Schwiegertochter, sie müsse die Scheidung verlangen, weil sie nicht die Frau eines Priesters bleiben könne, und in der That ist die Scheidung vor acht Tagen erfolgt. Wenn nicht Alles trügt, so wollte der freigewordene „Monsignore“ eine neue Verbindung anknüpfen und die Präliminarien durch die Beseitigung Montauzan's abkürzen. Die Angabe des Letzteren, daß Artaud-Haußmann mit ihm über industrielle Unternehmungen verhandelte, scheint nach den gesammelten Erkundigungen nicht stichhaltig zu sein. Das Gesicht Artaud-Hausmanns kannte er nicht, wohl aber, wie jetzt verlautet, seinen Namen und er soll erklärt haben, wenn der Fremde sich unter diesem Namen bei ihm eingeführt hätte, so wäre sein Mißtrauen geweckt worden. Die Verwundung Montauzan's ist leichter, als man im ersten Augenblick glaubte; eine Stunde nach dem Angriff konnte er von dem Polizeicommissariat zurückkehrend, selbst das Handtuch, mit dem man ihn verbunden hatte, im Hotel du Louvre abgeben.

Großbritannien.

[Die Hochzeit der Tochter Gladstone's.] Am 2. Februar Mittags fand in der Margaret-Kirche die Trauung der zweiten Tochter Gladstone's mit dem Pastor der Kirche von Hawarden statt. Der Prinz von Wales zeigt mehr Tact als die Tories, welche stets erklären, Gladstone sei eigentlich kein Gentleman, obgleich er Premier-Minister von England ist. Sowohl der Prinz wie die Prinzessin von Wales nebst ihrem Sohne befanden sich in der Kirche ganz nahe beim Altare und bei den Eltern der Braut. Auch unter den Geschenken glänzte das des Prinzen. Auf der langen Liste der kostbaren Hochzeitsgeschenke figuriren auch mehrere Checks, so u. A. einer über 100 Pfd. St. von Lord Rosebery.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Februar.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die vom Vorstand des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei einberufene Versammlung, in der Herr Abgeordneter Dr. Alexander Meyer über das Branntwein-Monopol sprechen wird, morgen, Sonnabend, im Liebich'schen Etablissement (Gartenstraße 19) stattfindet und um 8 Uhr Abends beginnt.

— Die Spannung unter den Stadtverordneten in Kempen dauert fort. Dadurch, daß die sogenannte Juristenpartei sich von den Sitzungen fernhält, ist, wie man uns aus Kempen schreibt, die Versammlung erst wieder in der letzten Sitzung beschlußunfähig gewesen, so daß für die nächste Sitzung abermals die Anwendung des § 42 der Städteordnung vorgesehen ist.

— Das neueste Verzeichniß der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen, das uns heute zugegangen ist, enthält des Interessanten außerordentlich viel. An der Spitze der Petitionen steht die eines Herrn Richard Clauß in Dresden, welcher seine sonderbaren Ansichten über die allgemeine Wehrpflicht dadurch documentirt, daß er einen Vorschlag, betreffend die Loskaufung vom Militärdienst einreicht! Ein Herr Schmeis zu Fischbach in Sachsen bean-

Ein englischer Autodidakt.*)

Charles Bradlaugh, der seit Jahren gegen die Willkür der religionsfreiheitfeindlichen britischen Parlamentsmehrheit und für die Wahrung der politischen Rechte der Wahlkörperschaften agitirt, ist 52 Jahre alt. Es ist schon oft dagewesen, daß sich „self-mademen“ von niedriger oder doch bescheidener Herkunft durch Fleiß und Energie zu hohen Stellungen oder großem Ruhm aufgeschwungen haben; wir erinnern nur an Benjamin Franklin, an Michael Faraday, an die Präsidenten Lincoln und Garfield. Heute wollen wir unseren Lesern einen solchen Autodidakten vorführen, der es durch Begabung und eisernen Willen vom gemeinen Soldaten und Kohlenhändlerlehrling zum großen Juristen, zum Volksführer und zum Parlamentsmitglied gebracht und seit mehreren Jahrzehnten der Sache der Preß-, Sprech-, Versammlungs-, Ueberzeugungs- und Religionsfreiheit erhebliche Dienste geleistet hat.

Unser Held, Ch. Bradlaugh, der auf dem Continent irrthümlich den Beinamen „Eidverweigerer“ führt, wurde am 26. September 1833 in London geboren. Sein Vater, mit sehr kleinem Gehalte bei einem Rechtsanwalt als Schreiber angestellt, konnte ihn nicht sonderlich ausbilden lassen und mußte sich begnügen, ihn bis zum Alter von elf Jahren in eine Volksschule eines Armenviertels des Eastends zu schicken. Dann kam Karl zu einem City-Kohlenhändler in die Lehre und allmälig schwang er sich in diesen Geschäfte zum Kassirer auf. Er bildete sich durch Lectüre fort und legte durch den Besuch der auf Bonners Fields unter freiem Himmel abgehaltenen Debatten über Fragen der Religion den Grund zur Erwerbung der freidenkerischen Anschauungen, zu deren Verbreitung in England er später bei Weitem mehr beigetragen hat, als irgend wer sonst. An Sonntagen wirkte er als Lehrer an einer Sonntagsschule; aber diese Thätigkeit fand, obgleich sie Zufriedenheit erweckte, bald ein Ende. Eines Tages kündigte nämlich der Bischof von London an, er werde in dem bereits erwähnten Theile des Eastends eine Confirmation abhalten. Der Pfarrer einer Kirche drang in Karl, sich zur Firmung vorzubereiten. Der junge Mann vertiefte sich in die neununddreißig anglikanischen Glaubensartikel und in die vier Evangelien, wobei ihm bald gewisse Widersprüche auffielen. Er schrieb dem Pfarrer einen ehrerbietigen Brief und bat um Beistand und Erklärungen. Der geistliche Herr antwortete ihm nicht, sondern denuncirte ihn bei seinen Eltern als zum Atheismus hinneigend, obgleich ihn (Bradlaugh) damals selbst der bloße Gedanke an den Atheismus schaudern machte. Er wurde sofort seines Lehramts enthoben und gewann dadurch Zeit, den Bonners-Field-Debatten auch an Sonntagen beizuwohnen. Anfänglich sprach er im Sinne des orthodoxen Christenthums, aber eine Debatte über die „Inspiration der Bibel“ (1849) brachte ihn halb und halb ins Freidenkerlager; überdies schloß er sich der Mäßigkeitsbewegung an und trat in die Reihen der sogenannten „tee-totallers“ (d. h. Menschen, die sich des Genusses geistiger Getränke gänzlich enthalten) ein — ein Umstand, der ihn dem mehrerwähnten Pfarrer vollends als „Ungläubigen“ erscheinen ließ. Der wackere Ehrwürdige bewirkte, daß Bradlaugh's Brotherr diesem im Einverständniß mit dessen Vater mittheilte, er müsse binnen drei Tagen seine Anschauungen ändern oder seine Stelle verlieren.

Damals wußte der Knabe selber nicht, welche Anschauungen er eigentlich hatte; allein seine Unabhängigkeitsliebe lehnte sich gegen die ihm gestellte Alternative auf und er zog es daher vor, seine Stellung freiwillig aufzugeben und überdies sein Vaterhaus zu verlassen; er ist nie wieder in dasselbe zurückgekehrt.

Da er schon damals eine gute Zunge hatte, verlegte er sich auf das häufige Abhalten von Vorträgen. Seine noch halb deistischen Anschauungen verwandelten sich immer mehr in radical-freidenkerische. Eine arme Frau gewährte ihm Unterkunft. Er las oder studirte alle Bücher, deren er habhaft werden konnte, und lernte Französisch und Hebräisch. Er versuchte, sich sein Brot durch die Vermittelung von Kohlenbestellungen zu erwerben; allein die Vorurtheile, auf die seine Religionsansichten stießen, sowie der Mangel an jedem Capital bildeten ernstliche Hindernisse für sein Fortkommen. Um Niemandem zur Last zu fallen, ließ er sich im December 1850 als gemeiner Soldat anwerben. Fast drei Jahre lang dauerte diese neue Phase seines Lebens und während dieser ganzen Zeit lag sein Regiment in Irland. Er hielt oft Vorträge in der Kaserne und außerhalb derselben, namentlich im Interesse der Enthaltsamkeit vom Alkohol. Als er von einer verstorbenen Tante eine kleine Summe erbte, kaufte er sich vom Militär los und kehrte nach England zurück, um nach dem mittlerweile erfolgten Tode seines Vaters seine Mutter und Geschwister durch seine Arbeit zu unterstützen. Nach einigen verfehlten Versuchen gelang es ihm, bei einem Advocaten eine Anstellung als — Laufbursche mit einem Wochenlohn von zehn Schillingen zu finden. Man denke sich einen Lehrjungen, der sein zwanzigstes Lebensjahr hinter sich hat, mehr als sechs Schuh mißt und ein Volksredner ist! Im Bureau seines neuen Brotherrn legte Bradlaugh die Basis zu der ihn jetzt in so hohem Grade auszeichnenden und ihm seit Jahren so prächtig zu statten kommenden gründlichen Gesetzeskenntniß, von der ein englischer Rechtsgelehrter gesagt hat: „Das bedeutendste Mitglied der englischen Advocatenzunft könnte darauf stolz sein.“ In den Abendstunden erwarb er sich ein Nebeneinkommen, indem er die Bücher eines Bauvereins führte. Dabei fand er noch Zeit, die Sache des Freidenkerthums in Wort und Schrift zu verfechten.

Schon im nächsten Jahre (1854) verheirathete er sich mit der Tochter eines Stuccaturarbeiters, Namens Hooper, der noch jetzt lebt und längst — schon auf dem Bonners-Fields-Meetings — zu den Anhängern und Bewunderern unseres Jünglings gezählt hatte. Es dauerte nicht lange und bigotte Anonymusse bemühten sich, Charles durch Denunciationen bei seinem Herrn um seine Stelle zu bringen.

Allein Mr. Rogers war anständig genug, sich nicht daran zu kehren, und er begnügte sich damit, den Laufburschen zu bitten, über seiner Mission nicht das Geschäft zu vernachlässigen oder zu schädigen. Diesem vernünftigen Ersuchen entsprechend, nahm er als Schriftsteller das Pseudonym „Ikonoklast“ an, das er bis 1868 beibehielt. Als Volksredner entfaltete er eine noch eifrigere Thätigkeit, denn als antitheologischer Autor und Journalist. Er hielt nicht nur in London, sondern auch in der Provinz freidenkerische Vorträge, wobei er oft mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Geistlichkeit und die Behörden legten ihm die unglaublichsten Hindernisse in den Weg, er wurde wiederholt von aufgereizten Pöbelmassen angegriffen und entging mehrmals mit genauer Noth und nur infolge seiner Riesenkraft und Geistesgegenwart einem Tode durch Lynchung. Er verfolgte die Anstifter der Hindernisse in fast allen Fällen gerichtlich, woraus ihm schwere Kosten erwuchsen, die ihn in Schulden stürzten, zu deren Abzahlung es vieler Jahre bedurfte. Aus jenen Tagen hat sich eine Menge tragikomischer Anecdoten erhalten, die wir gern hier erzählen würden, wenn der Raum es gestattete.

Bald machte Bradlaugh sich einen Namen im ganzen Lande, und je bekannter er wurde, desto mehr verwickelte er sich in atheistische Debatten mit Geistlichen und Anderen in verschiedenen Städten. Dazu kam — seine mittlerweile besser gewordene Stellung bei

*) Nachdruck verboten.

tragt, etwas sehr post festum, die Einführung des allgemeinen directen Wahl- und Stimmrechts zum Reichstage, eine Petition, über welche der Reichstag in Anbetracht dessen, daß wir dasselbe bereits seit 19 Jahren haben, wohl zur Tagesordnung übergehen wird. Ein Einwohner aus Heinrichswerk in Oberschlesien erklärt in einer feierlichen Zuschrift, wahrscheinlich erleuchtet durch das Studium conservativer Blätter, „daß die Abstimmungen im Reichstage in keiner Weise den Anschauungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechen“. Nachdem dies seitens dieser oberschlesischen Stimme constatirt ist, wird's wohl wahr sein! Interessant ist es, zu sehen, wie der Krieg von 1870/71 noch heute seine Rückwirkung auf einzelne Existenzen ausübt. So bittet ein Schafhändler zu Kappeln bei Simmern um Gewährung einer Entschädigung aus Reichsmitteln für ihm angeblich während des Krieges auf dem Transport gefallenes Rindvieh; ein früherer Gasthofsbesitzer, zu Görlitz wohnhaft, bittet um Gewährung einer Entschädigung für die zu Lazarethzwecken stattgefundene Benutzung seines Gasthofgrundstückes während des Krieges. — Den größten Raum nehmen die neuerdings eingelaufenen, gegen Einführung des Branntwein-Monopols gerichteten Petitionen, deren Zahl sich allein in diesem Verzeichniß auf rund 700 beläuft. Einzelne dieser Petitionen tragen Tausende von Unterschriften; andere rühren von sehr bevölkerten Gemeinden her; zahlreich sind auch die von Handelskammern eingereichten Petitionen. Nur eine Petition tritt für Einführung des Branntwein-Monopols ein. — Recht anachronistisch nehmen sich nach der Erklärung des Finanzministers von Scholz über den Bimetallismus die Petitionen derjenigen von Agrariern beeinflußten landwirthschaftlichen Vereine aus, welche einen „schleunigen Uebergang zur internationalen Doppelwährung“ ersehnen. — Unter den Petitions-Idealisten figurirt ein Leipziger Bürger, welcher darum bittet, „die Initiative zur Herbeiführung eines dauernden Friedens zu ergreifen“. Eine aus Mähren, also von jenseits der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle bei dem deutschen Reichstage eingereichte Petition schlägt vor, alle Eisenbahndämme mit Obstbäumen zu bepflanzen. — Von besonderem Interesse ist noch der Antrag des Vorstandes der Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Rhenania“ zu Köln und des General-Directors der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau, „dahin Fürsorge zu treffen, daß den Unfallversicherungs-Gesellschaften, sowie deren Agenten und Beamten für die durch Einführung der Unfallversicherungs-Gesetze erlittenen Beeinträchtigungen ihres Geschäftsbetriebes eine angemessene Entschädigung aus Reichsmitteln gewährt werde“.

---

* **Lobetheater.** Fräulein Jenny Stubel verabschiedet sich am Sonntag als Gabriele vom hiesigen Publikum. Die Operette wird dann wohl einstweilen vom Repertoire verschwinden, um dem Schau- und Lustspiele mit dem berühmten Gaste Frau Niemann-Raabe Platz zu machen. Am Montag bleibt das Theater wegen der Vorbereitung zu diesem Gastspiel und speciell zu der Novität „Ein Tropfen Gift“, worin Frau Niemann am Dinstag zum ersten Male auftritt, geschlossen. — Am Sonntag Nachmittag wird die Strauß'sche Operette: „Der Zigeunerbaron“ gegeben.

* **Thaliatheater.** Neu einstudirt geht am Sonntag das alte beliebte Lustspiel „Dr. Wespe“ von R. Benedix mit den ersten Mitgliedern des Lobetheaters in Scene. Am Nachmittag wird das Moser'sche Lustspiel „Lug und Trug“ wiederholt.

=ββ= **Invaliden-Versorgungs-Anstalt.** In der jüngst stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Invaliden-Versorgungs-Anstalt, in welcher wegen verhinderter Theilnahme des Vorsitzenden, Oberbürgermeister Friedensburg, Rittergutsbesitzer Methner die Verhandlungen leitete, gelangte, nachdem die Decharchirung der Jahresrechnung pro 1884 und Festsetzung des Etats pro 1886 beschlossen war, der Vorschlag wegen des Baues eines Invalidenhauses zur Berathung. Von den Vorstands-Mitgliedern, Baron von Lingk und Staatsanwalt von Uechtritz, wurde der Ankauf eines kleinen Hauses empfohlen, in welchem die Invaliden Wohnung erhalten sollten. Auch der Geheime Commerzienrath Heimann trat dem Vorschlage bei, rieth jedoch alsbald zum Ankauf eines größeren Grundstücks, dies damit motivirend, daß bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes die Anlegung von Capitalien in Grundbesitz nutzbringender erscheint, als der Ankauf von Effecten. Schließlich wurde die Absetzung dieses Gegenstandes von der Tages-Ordnung beschlossen, um auch das Urtheil des Vorsitzenden, Oberbürgermeister Friedensburg, zu hören. — In der darauf folgenden Vorstandswahl pro 1886 wurden die bisherigen Mitglieder, Oberbürgermeister Friedensburg als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Methner auf Brandschütz als dessen Stellvertreter, Königl. Geheimer Commerzienrath Heimann als Schatzmeister und Kaufmann Bernhard als Schriftführer durch Acclamation wiedergewählt. — Der jedesmalige Vereins-Oberst des Breslauer Krieger-Vereins (z. Z. Baron von Lingk) und der Stadt-Bezirks-Commissar — Königl. Staats-Anwalt von Uechtritz — gehören ohne Weiteres zum Vorstande. — Nach Erledigung einiger Unterstützungsgesuche von Invaliden und nach Vortrag sonstiger Mittheilungen wurde die Sitzung geschlossen.

* **Goldene Hochzeit.** Gestern, am 4. d. M., feierte der Pastor emer. Georg Bornmann, Brüderstraße 47 hierselbst, das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der Einsegnung des Jubelpaares, welche in der Behausung stattfand, überreichte Propst Treblin die demselben von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehestandsmedaille. Bei dem Einsegnungsact befand sich unter den Anwesenden auch der Schulrath Bornmann aus Kassel, ein Sohn des Jubilars.

—ρ **Collecte.** Dem Vorstande des Evangelischen Vereinshauses hierselbst ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe des Jahres 1886 zum Besten der genannten Anstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesien zu veranstalten. Die vom Vorstande mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Ober-Präsidial-Verfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

** **Herr Max Heinzel,** Schlesiens beliebter Dialectdichter, hat am 4. d. M. im engeren Kreise unter reichem Beifall einen äußerst interessanten Vortrag gehalten. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir folgende Pièce hervor: „A Kinnig muß sein“, „Doas Farnriehr“, „Värm Schöffengericht“, „De Bluttegel“. Wie wir hören, wird Herr Heinzel hier in nächster Zeit vor einem größeren Publikum seine Dichtungen vortragen und sodann eine größere Tournée durch Schlesien machen.

* **Die Bella-Coola-Indianer** geben am Sonntag, den 7. d. M., die letzte Vorstellung in Berlin. In der Nacht zum Montag wird die äußerst reichhaltige ethnographische Sammlung zusammengepackt, um am Montag früh nach Breslau überführt zu werden. Gleichzeitig reist auch die Truppe unter Führung des Capitäns Jacobsen nach hier ab.

\+ **Warnung vor Ankauf von gestohlenem Gut.** In der Zeit vom 23. bis 30. Januar wurden in Berlin zwei silberne Tafelaufsätze im Werthe von 2500 Mark gestohlen. Einer derselben ist mit einer Säule versehen, die sich aus einer Schale erhebt, und mit einer Siegesgöttin abgekrönt ist. Auf der Säule selbst sind die Worte „O. Tietz und W. Maurer. 15. Januar 1858 und 15. Januar 1884“ eingravirt. Der andere Aufsatz hat ebenfalls eine Säule, die jedoch nur als Träger der verschiedenen tellerartigen Schalen dient. Es liegt die Vermuthung vor, daß das gestohlene Gut hier in Breslau zum Verkauf angeboten werden dürfte, aus welcher Ursache hiermit besonders aufmerksam gemacht werden soll.

\+ **Unglücksfall.** Die in der Breslauer Baumwollen-Spinnerei auf Klosterstraße beschäftigte 20jährige Spinnerin Dorothea Jacob beabsichtigte am 2. Februar beim Beginn der Mittagsstunde schnell den Fabrikraum zu verlassen. Um ihren Weg abzukürzen, versuchte sie zu diesem Zweck, trotz des gegebenen Verbots, über die Maschine hinwegzuklettern, statt um dieselbe herumzugehen. Beim Betreten des Wagengestelles glitt die Genannte aus und stürzte in die Spindeln, wobei eine derselben ihr das rechte Bein durchborte. In Folge dieser schweren Verwundung ist das bedauernswerthe Mädchen auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden.

\+ **Diebstähle.** Ein Brauerlehrling entwendete einem Brauergesellen eine Anzahl Kleidungsstücke und den Betrag von 10 Mark. Der jugendliche Dieb wurde in demselben Augenblicke erwischt, als er eben mit der Eisenbahn nach Posen abfahren wollte. Vor einigen Tagen wurde einer Nähterin auf der Breitestraße in Koffer mit Leinewand und Züchen gestohlen. Die Diebin ist gestern in der Person eines in demselben Hause dienenden Mädchens ermittelt worden. Die gestohlenen Sachen hat die Diebin bereits nach Kempen zu einer dortigen Verwandten abgeschickt. — Beim Einsteigen in einen Omnibuswagen wurde gestern einer Dame der Betrag von 1,50 M. gestohlen. Der hierbei in flagranti ertappte Dieb ist derselbe, welcher unlängst auf der Kupferschmiedestraße ein Fäßchen mit Därmen gestohlen hat.

\+ **Tod durch Verbrühen.** Am Mittwoch gegen Mittag war die Frau des Haushälters Schubert auf der Victoriastraße in ihrer Wohnung mit der Wäsche beschäftigt und hatte zu diesem Zweck ein mit kochendem Wasser gefülltes Gefäß auf den Fußboden niedergestellt. In demselben Augenblick kam das etwa zweijährige Töchterchen Ida herangetrippelt, strauchelte und stürzte in das Gefäß hinein. Das bedauernswerthe Kind erlitt hierdurch derartig starke Verbrühungen am Unterleibe und den Schenkeln, daß es trotz aller angewandten ärztlichen Bemühungen am Donnerstag früh verstorben ist.

\+ **Zur Ermittelung.** Seit dem 16. December v. J. befindet sich in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters ein Mann, welcher angiebt, Carl Ludwig zu heißen und Grubenarbeiter zu sein. Derselbe hat eine schwere Verwundung am linken Elnbogen durch einen Schrotschuß erlitten, den er bei Ueberschreitung der russischen Grenze von einem Grenzkosaken erhalten zu haben behauptet. Der Genannte ist am 2. Juli 1857 in Tscharnitzig, Kreis Bromberg, geboren, ist von mittelgroßer Statur, hat dunkles Haar, hohe Stirn, graue Augen und einen dunklen, ins Röthliche leuchtenden Vollbart. Seine Aussagen, daß er bisher in Sosnowice ansässig gewesen sei, haben sich als unzutreffend erwiesen. Es liegt vielmehr die Wahrscheinlichkeit vor, daß er diesen Schuß bei Ausübung des sträflichen Gewerbes der Wilddieberei erhalten hat. Alle diejenigen Personen, welche zur Ermittelung der Heimathsverhältnisse des Betreffenden, oder über die richtige Feststellung seiner Verwundung Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums baldigst zu ihrer Vernehmung zu melden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Dienstmädchen in den Hinterhäusern ein schwarz gehäkeltes Umschlagetuch und 3 M. baares Geld; einem Schlossergesellen von der Karuthstraße durch einen Bettler ein schwarzer Winterüberzieher; einem Restaurateur von der Ludwigstraße aus dem Schreibsecretär die Summe von 120 M.; der Frau eines Postsecretärs von der Münzstraße ein Skungsmuff. — Vor einigen Tagen wurde einem Bettler ein auf den Namen Joseph Heisig lautendes Führungs-Attest abgenommen, welches der Unbekannte jedenfalls auf unrechtmäßige Weise erlangt hat. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich zur Empfangnahme dieses Attestes im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums melden. — Gefunden: 6 Scheeren an einem Ringe und eine braune Ledertasche, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt werden.

B. **Görlitz,** 4. Februar. [Etat.] Der Magistrat überreichte den Stadtverordneten die Etats für das Verwaltungsjahr 1886/87. Aus dem Hauptabschlusse des Kämmerei-Etats ergiebt sich, daß nach Einstellung von 30 000 M. für das auf 43 912 M. zusammengestrichene Extraordinarium und 5767 M. für unvorhergesehene Ausgaben 352 441 M. zu decken sind. Das durch die Gemeindesteuer aufzubringende Soll beträgt 347 841 M. Obwohl der Magistrat die Absicht hat, auch für das nächste Etatsjahr den Procentsatz für die Gemeinde-Einkommensteuer wieder auf 112 Procent festzusetzen und zur Deckung der 30 000 M. Landarmen- und Provinzialkostenbeiträge, die in zweimonatlichen Raten mit den übrigen Steuern erhoben werden können, 8 Procent Zuschlag, zusammen also 120 Procent zu erheben, so ist doch der Antrag noch nicht gestellt, weil der Magistrat erst abwarten will, welche finanziellen Wirkungen die Besteuerung der Eisenbahnstation und der Commandit- und Actiengesellschaften, resp. der Consumvereine auf Grund des Gesetzes vom 27. Juli 1885, sowie die „Lex Huene“ haben wird, aus der der Stadt eine Einnahme von 34 000 M. in Aussicht gestellt war.

⊙ **Bolkenhain,** 4. Febr. [Auflösung der Brau-Commune.] Am 5. Februar 1860 war die hiesige Stadtbrauerei seitens der berechtigten Brau-Commune an den derzeitigen Besitzer, Brauermeister Ludwig für den Preis von 30 000 M. verkauft worden. Nachdem nun im vorigen Jahre die Schlußzahlung des Kaufgeldes mit 21 000 M. geleistet worden ist, steht der völligen Auflösung der Bau-Commune nichts mehr entgegen, und es wird daher in nächster Zeit die Auszahlung des Kaufgeldes an die berechtigten Hausbesitzer nach Maßgabe der auf den einzelnen Grundstücken haftenden sogen. „Biere“ erfolgen. Berechtigt sind 73 Häuser mit zusammen 274, je mit 2 bis 8 Bieren. Die Ablösungs-Quote dieses Realrechtes stellt sich nach Abzug der voraussichtlichen nicht geringen Kosten auf circa 100 M. pro Bier; dafür ist die Brauberechtigung auf sämmtlichen Grundstücken unter Genehmigung der etwaigen Hypothekengläubiger gerichtlich zur Löschung bringen.

=ch= **Oppeln,** 4. Febr. [Vermählung.] Am heutigen Tage fand hierselbst die Vermählung des königl. Regierungs-Assessors von Kleist-Retzow zu Cöslin mit Comtesse Ruth, zweiten Tochter des königlichen Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler statt. Nachdem am gestrigen Abend eine glanzvolle und durch Aufführungen der verschiedensten Art verschönte Vorfeier vorangegangen war, wurde heute Nachmittag 2 Uhr die Trauung durch den Consistorialrath Geisler im Saale des Regierungsgebäudes vollzogen. Derselben wohnte u. A. auch der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow auf Kieckow, der Vater des Bräutigams, bei. Die Abreise des jungen Ehepaars in die neue Heimath erfolgt heut Abend.

= **Beuthen OS.,** 4. Febr. [Bildung einer neuen Gemeinde.] Der Beuthener Schwarzwald ist früher als ein Bestandtheil des der Stadt Beuthen gehörigen Gutsbezirks Groß-Dombrowka angesehen worden. Nach einem neueren Erkenntniß ist dies Verhältniß jedoch als nicht zutreffend erkannt worden, weshalb eine fernere Festhaltung des bisher thatsächlich vorhanden gewesenen Zustandes zur Unmöglichkeit und vielmehr eine communale Umgestaltung des qu. Complexes zur Nothwendigkeit geworden ist. Zu letzterem Zwecke wird beabsichtigt, den Beuthener Schwarzwald, bezw. Schwarzwald-Colonie, Eintrachtshütte und Friedenshütte, zu einer selbstständigen Gemeinde „Schwarzwald“ zu erheben. Wie wir hören, wird Ober-Regierungsrath Hüpeden aus Oppeln als vom Regierungspräsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler ernannter Commissarius am 17. und 18. d. M. im hiesigen Kreise anwesend sein, um mit den Besitzern derjenigen Grundstücke, aus denen die neue Gemeinde gebildet werden soll, über das Project zu verhandeln und ihre Erklärungen zur Sache entgegenzunehmen.

---

* **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie hatten sich, der „B. Z.“ zufolge, am 4ten d. M. in Zabrze in Folge einer anonymen Denunciation 29 hiesige Einwohner zu verantworten. — × **Brieg.** In der am 2. ds. stattgehabten Generalversammlung des Gewerbevereins vollzog sich nach erstattetem Jahresbericht und erfolgter Rechnungslegung die Neuwahl des Vorstandes wie folgt: Ober-Realschuldirector Nöggerath (Vorsitzender), Fabrikant Wilh. Schärff (stellvertretender Vorsitzender), Apotheker Werner (Kassirer). Außerdem wurden 9 Beisitzer gewählt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 179. Das Baarvermögen beläuft sich auf 518,58 Mk. — **Freystadt.** Vor einigen Tagen ist der neue städtische Musikdirector, Königl. Militär-Capellmeister a. D. A. Hagen aus Hessen, hier eingetroffen, um als Nachfolger des Musikdirector Scholz seine Thätigkeit aufzunehmen. — **Königshütte.** Wie die „Kgsh. Ztg.“ meldet, sind vor ungefähr 4½ Jahren von hier 2 Lehrer ohne Urlaub abgereist, ohne zurückzukehren. Vor einigen Tagen ist der eine, Herr S., welcher in Amerika sich bis zu einer geachteten Stellung hinaufgearbeitet hat, zurückgekehrt und hat das damals einen Monat im Voraus erhobene Gehalt dem hiesigen Magistrat zurückgezahlt. — **Ottmachau.** Die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des aufsichtführenden Richters bei dem hiesigen Amtsgericht, Amtgerichtsraths Richter, ist, wie der „Ob. Anz.“ meldet, auf den 10. d. festgesetzt worden. Von Seiten eines Comités ist eine Sammlung zu einem Ehrengeschenk für den Jubilar veranstaltet worden. Das Festdiner soll im Hotel „Zum goldenen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mr. Rogers hatte er aufgegeben — im Jahre 1859 seine Thätigkeit als Mitredacteur des in politischen, socialen und religiösen Dingen hochradicalen Blattes „The National Reformer“. Als ihn von seinem Mitredacteur Meinungsverschiedenheiten trennten, wurde er (Bradlaugh) von den Eigenthümern des Blattes zum alleinigen Redacteur ernannt, und dasselbe hat unter seiner Leitung eine große Verbreitung und Gediegenheit erlangt.

Als die Polizei im Jahre 1855 die Abhaltung von Meetings im Hydepark zu verhindern suchte, erklärte Bradlaugh ihr Verfahren für ungesetzlich, und er setzte seinen Willen durch; ja, die zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzte königliche Commission dankte ihm öffentlich für seine Intervention. Drei Jahre später spielte er bei der Vertheidignng eines wegen der Herausgabe einer extradicalen Broschüre verhafteten Verlegers eine große Rolle. In den sechziger Jahren leistete er der Reform-Liga und der irischen Volkspartei hervorragende Dienste, desgleichen der Sache der Preßfreiheit. Besonders wichtig war es, daß er die Abschaffung der letzten illiberalen Bestimmung der englischen Preßgesetzgebung durchsetzte. Früher mußte jede Zeitung eine Caution von 800 Pfd. Sterl. erlegen, die als Sicherstellung gegen etwaige religionsschmähende oder politisch revolutionäre Artikel diente. Da Bradlaugh wußte, daß beim „National Reformer“ eine solche Caution recht häufig verfallen müßte, erlegte er sie niemals. 1868 forderte die Regierung ihn auf, dem Gesetze Folge zu leisten; er weigerte sich dessen, und als die Regierung ihn aufforderte, das Erscheinen der Zeitung einzustellen, druckte er an die Spitze der nächsten Nummer: „Erscheint der Regierung zum Trotz“. Nun entstand eine Reihe von Processen, die schließlich zur Niederlage der Regierung führten, welche sich infolge derselben zur gänzlichen Aufhebung der in Rede stehenden Gesetzesbestimmung veranlaßt sah. Der berühmte Volkswirth John Stuart Mill schrieb damals an Bradlaugh: „Sie haben einen sehr ehrenvollen Erfolg errungen, indem es Ihnen durch Ihren ausdauernden Widerstand gelungen ist, die Abschaffung des unheilvollen Gesetzes zu bewirken“. Nicht minder bedeutsam war Bradlaugh's Sieg in der Frage der Competenz der Freidenker, bei Gericht als rechtskräftige Zeugen zu fungiren. Früher war für Gerichtszeugen die Ablegung des Eides unerläßlich, und Freidenker hatten daher eine recht schwierige Stellung in dieser Hinsicht. Mehrere Versuche, eine Aenderung der einschlägigen Gesetze herbeizuführen, waren gescheitert, als unser Held die Sache in die Hand nahm; nach einigen Processen und anderweitigen Anstrengungen hatte er denn auch die Genugthuung, daß das Parlament Gesetze schuf, die den Freidenkern das Recht einräumten, statt des Eides ihr Ehrenwort zu geben.

Die glücklichen Ergebnisse all' dieser Processe brachten Bradlaugh viel Ruhm ein, aber sie überhäuften ihn mit Schulden. Unter dem Druck dieser finanziellen Verpflichtungen faßte er einen heroischen Entschluß, der für seine Energie und Charakterfestigkeit spricht. Seine Frau mußte ihres argen Gesundheitszustandes halber auf dem Lande wohnen, und zog daher zu ihren Eltern. Er schickte seine zwei Töchter in ein Pensionat, gab sein Haus auf, und miethete für sich zwei ganz kleine Zimmer in einem der billigsten Theile des Eastends. Wie bescheiden diese Wohnung ausgesehen haben muß, geht daraus hervor, daß die Miethe sich blos auf 3½ Schilling pro Woche belief. In dieser Einsiedelei studirte, redigirte und schrieb unser Mann eifrig, wenn er nicht gerade auf einer Vortragstour in der Provinz begriffen war. Die Anzahl seiner damaligen öffentlichen Vorlesungen ist wahrhaft erstaunlich. Sein Fleiß blieb nicht unbelohnt: sein Jahreseinkommen stieg auf nahezu tausend Pfund. Dennoch behielt er seine armselige Eastendzimmer mehrere Jahre bei; so lange er Schulden hatte, wollte er für seine Person weder an Wohnung, noch an Kleidung, Nahrung oder Vergnügungen mehr wenden, als unbedingt nöthig. Er widmete sich ausschließlich der Arbeit und der Abzahlung der im Dienste der Freiheit und des Fortschritts gemachten Schulden, die sich auf Tausende von Pfunden beliefen. In einem Proceß wurde ihm für eine Ehrenbeleidigung, wegen welcher er einen anglikanischen Geistlichen verklagte, ein Schadenersatz von hundert Pfund zugesprochen, allein damit war ihm wenig geholfen, denn er vertheilte den nach Abzug der Gerichtskosten verbliebenen Betrag unter mehrere Wothlthätigkeitsanstalten.

Als ob seine verschiedenartigen Beschäftigungen zur Ausfüllung seiner Zeit nicht genügt hätten, versuchte er es anläßlich der Parlamentswahlen von 1868 zum ersten Male, in Northampton als Bewerber um ein Mandat aufzutreten. Es war nicht zu verwundern, daß er durchfiel, denn erstens hatte er die gesammte englische Presse — mit Ausnahme dreier Blätter — gegen sich, und dann wurde er nach Herzenslust und auf die gemeinste Weise verleumdet und verdächtigt. „Dennoch“, erzählte er selber, „erhielt ich fast 1100 Stimmen, und sowohl der Bürgermeister als auch einer meiner Gegencandidaten, Herr Gilpin, erkannten die Loyalität, mit der ich den Kampf ausgefochten, öffentlich an.“

1871 und 1872 ließ er sich mit der Regierung in einen ebenso kühnen wie erfolgreichen Streit hinsichtlich des öffentlichen Versammlungsrechtes ein. Ein Jahr später überbrachte er der Regierung der kurzlebigen spanischen Republik die Glückwünsche eines großen Meetings der Birminghamer Radicalen; man gab in Madrid ihm zu Ehren ein Banket, bei dem er eine durch große Mäßigung ausgezeichnete Rede hielt. Er war vielleicht der erste Engländer, der voraussah, daß die Alphonsisten ans Ruder kommen werden. Ende 1873 besuchte er Amerika und hielt in den Vereinigten Staaten eine lange Reihe von Vorträgen über die irische Landfrage, den englischen Republikanismus und andere Gegenstände. Er fand überall die herzlichste Aufnahme, und jede Vorlesung brachte ihm durchschnittlich 160 Dollars ein. In Boston präsidirten seinem Auditorium Wendell Phillipps, Charles Summer und Lloyd Garrison.

Nach seiner Rückkehr veranstaltete er in London, namentlich im Hydepark, zahlreiche Volksversammlungen im Interesse der Freiheit und gegen die Corruption. Bei einem Meeting im Jahre 1878 wäre er von seinen Gegnern beinahe getödtet worden, und nur durch seine Körperkraft gelang es ihm, sich der Schläge, die auf ihn einstürmten, zu erwehren. Er mußte sich, nachdem sein linker Arm erschöpft und gelähmt worden, mit einem Knittel in der rechten Hand Bahn brechen, um in Sicherheit zu gelangen; er machte fünf seiner Angreifer kampfunfähig, schwebte aber freilich auch selber Wochen lang in Lebensgefahr. Auch die Processe nahmen wieder ihren Anfang, und er zeichnete sich namentlich durch die Vertheidigung der bekannten Atheistin Frau Besant — der geschiedenen Gattin eines Pfarrers, die seither Bradlaugh's literarische Mitarbeiterin und Redactions-Collegin geworden ist — in einem die ihr streitig gemachte Vormundschaft über ihr Töchterlein betreffenden Proceß aus. Alle Gerichtsverhandlungen, in denen er als Angeklagter, Kläger oder Vertheidiger erschien, zeugen von seiner seltenen Unerschrockenheit, unbeugsamen Charakterstärke und einer, geradezu verblüffenden Rechtsgelehrsamkeit.

(Schluß folgt.)

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Chemiker und Hüttenmeister Herrn **Alexis Barbezat** in Rosdzin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1979]

Kattowitz, im Februar 1886.

A. Hentschel,
Königl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher I. Kl.,
und Frau **Marie,** geb. **Heisig.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Hentschel,
Alexis Barbezat.
Kattowitz OS. Rosdzin OS.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Ismar Guttmann** von hier zeigen wir hierdurch ergebenst an. [1959]

Gleiwitz, im Februar 1886.

M. Staub und Frau,
geb. **Löwe.**

Ernestine Staub,
Ismar Guttmann,
Verlobte.

Todes-Anzeige.

Heut Abend 10 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden, unser Chef, **der Kaufmann**

Herr Simon Lustig.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen hochverehrten, gütigen Chef, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden. [2309]

Neisse, den 3. Februar 1886.

Das Geschäfts-Personal der Firma S. Lustig & Co.

Am 2. d. M., Abends 8½ Uhr, verstarb nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter [818]

Johanna Wernicke,

geb. **Winter.**

Berlin. **Richard Wernicke.**

Ohlauerstraße 78, **vis-à-vis dem Hôtel zum weißen Adler.**

Gebrüder Lierke

Ohlauerstraße 78, **vis-à-vis dem Hôtel zum weißen Adler.**

Mode- u. Seiden-Waaren-, Confections-, Möbelstoff- und Teppich-Magazin.

Großer Inventur-Ausverkauf

an allen Lägern unseres Magazins zu fabelhaft billigen Preisen.

Reste und **Roben** knappen Maßes werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Der Verkauf findet nur **gegen Baarzahlung** ohne jeden Abzug statt.

Schwarz Cachemire zu Original-Fabrik-Preis-Listen.

Die **ersten Neuheiten** in **Kleiderstoffen** für die **Frühjahrs-Saison** sind eingetroffen und hat der **Proben-Versand** begonnen. [860]

F!

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht ihre alten Herrn und Inactiven von dem Ableben ihres lieben alten Herrn, des Amtsgerichtsrathes [1972]

Schäffer

in Leobschütz geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A.:
Erwin Elsner, stud. med.
z. Z. Schriftwart.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied unsere inniggeliebte Tochter [2306]

Clara

in ihrem sechszehnten Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies statt besonderer Meldung an

Herrmann Köbner und Frau Laura, geb. Hausmann,

Breslau, den 4. Februar 1886.

Beerdigung: Sonntag 2½ Uhr. Trauerhaus: Museumplatz 8.

Durch das gestern erfolgte Ableben unseres lieben Onkels und Vetters, des Kaufmanns [1976]

Herrn Simon Lustig

in Neisse, verlieren wir nicht nur einen theuren Verwandten, sondern auch einen aufrichtigen Freund der Familie, dessen Andenken bei uns unvergesslich bleibt.

Kattowitz, 4. Februar 1886.

Familie Rund.

Am 3. d. Mts. starb hierselbst im Alter von 50 Jahren der Kaufmann [1965]

Herr Simon Lustig.

Seit 16 Jahren Mitglied des Repräsentantencollegiums, hat er in demselben vermöge seines klaren Urtheils, seiner männlichen Entschiedenheit und seines regen Eifers eine hervorragende Stellung eingenommen und dadurch das Gemeindewohl gefördert. Daher bedauern auch wir sein Ableben auf das Schmerzlichste und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Neisse, den 5. Februar 1886.

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogengemeinde.

Tieferschüttert beklagen wir den Verlust unseres lieben wackeren Freundes, des Kaufmanns [1948]

Herrn Simon Lustig.

Seine Treue und Anhänglichkeit werden sein Andenken in unserem Herzen nicht verlöschen lassen.

Neisse, den 4. Februar 1886.

Seine Freunde.

Danksagung.

Für die freundlichen und wohlthuenden Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter [2305]

Frau Friederike Eckersdorff

in so reichem Maasse zu Theil geworden, erlauben wir uns auf diesem Wege unseren herzlichsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

Breslau, 5. Februar 1886.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer theueren Verstorbenen, der verw.

Frau Louise Ohagen, geb. Otto,

entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit — nicht in der Lage, einem Jedem persönlich danken zu können — auf diesem Wege unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. [804]

Die Hinterbliebenen.

Leider nein! [2320]

Luxus-Artikel,

reeller Ausverkauf, [1940]
Königsstr. 3, a. d. Schweidn.-Str.

Jahrzeitskalender

in **geschmackvoller Ausführung,** mit 50jähriger Vorausberechnung, fertigt Unterzeichneter à 3 M. 75 Pf. Auf Wunsch: eingerahmt à 4 M. 50 Pf. Besteller wollen die **deutschen** Namen der Verstorbenen und Todestag **genau** angeben. [4544]

Cantor Rosenthal,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Strohhüte

nach den neuesten
Wiener und Pariser Modellen
nimmt zum
Waschen, Färben und Modernisiren
an [1732]

Eugen Loewi,
Schweidnitzerstr. 51,
1. Etage,
Eingang Junkernstrasse.

Gegründet 1846!
22 Preis-Medaillen!
Empfehlenswerth für jede Familie!

Ausgezeichnet sowohl zu Hause wie auf der Reise, besonders zur See, auf der Jagd, in den Fabriken, Bergwerken, Gewölben etc. etc. [1607]

BOONEKAMP of MAAG-BITTER

Eingetragene Schutzmarke.

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Seine Hauptfacultäten sind: **blutreinigend, magenstärkend** und **nervenberuhigend.**

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma

H. Underberg-Albrecht.

Für eine junge Dame, welche in der Genesung von einer Nerven-Krankheit steht, wird zum 1. April d. J. in einer katholischen Familie, am liebsten in der eines Arztes, in gesunder Gegend Schlesiens **eine dauernde Pension** bei liebevoller Behandlung gesucht. [1978]

Offerten mit Preisangabe erbeten unter A. B. 38 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

In meinem **Pensionate** finden israel. junge Mädchen behufs Ausbildung wie schulpflicht. Kinder frdl. Aufnahme. Frau **Alma Silbermann,** gepr. Lehrerin, Berlin W., Potsdamerstr. Nr. 30a.

Für nur 30 Mark

liefert elegant gebunden neu

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Zus. 18 Bde. in eleg. Lnb.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 311

Julius Hainauer,

Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.

Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements
können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Nach auswärts bes. Vergünstigungen.

Leihbibliothek
Novitäten-Zirkel
deutsch, französ., englisch.
Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung (Franck & Weigert) Breslau, 16—18 Schweidnitzer Strasse.

Stenographie.

Der nächste **Unterrichtscursus** in der **Gabelsberger**'schen Stenographie beginnt **Montag, den 8. cr., Abends 7 Uhr, im Magdalenen-Gymnasium,** parterre links.

Honorar 6 Mark, für Schüler und Lehrlinge 3 Mark, praenumerando.

[2312] **Heidler,** Rector.

Wanckel'sche höhere Knabenschule,

Ring 30, Schuhbrücke 77.

Nona bis **Ober-Quinta** incl., halbjährige Curse. Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr.

[1598] **O. Schäfer.**

---

1 Fräulein mit **guter Schulbildg.,** welches **befäh.** ist, auch den ersten **Clav.-Unterr.** zu erth., w. z. zwei Kindern (7 u. 10 Jahr) per 1. April zu engag. ges. Off. **mit Angabe** der **bish. u. jetz. Stellg., Gehalt** sowie **Zeugnißcopie** s. unt. Chiff. „Glück auf 26" i. Exp. d. Bresl. Ztg. abzugeb.

Zwei jüd. Schüler, welche das hiesige **Gymnasium** besuchen wollen, finden freundl. **Pension** in einer anständigen Familie. [1620]

L. Becker, **Wohlau i. Schl.**

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [1736]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

[1967]

Austern!

1) **Helgoländer**	p.	**Dtzd.**	**M.**	**1,00.**
2) **Englische Natives** (ausser dem Hause 1,75)	„	„	„	**1,25.**
3) **Engl. Victoria Natives** (ausser dem Hause 2,00)	„	„	„	**1,50.**
4) **Prima Holländer** (ausser dem Hause 2,00)	„	„	„	**1,50.**

M. Kempinski & Co.,

Breslau, 47 Ring 47, Naschmarktseite.

Die freie evangelische Kirche Deutschlands,

Predigt Sonntag Vormittag 10 Uhr **Zwingerstraße 5a.**

Städtische evang. höhere Bürgerschule II,

Vorwerksstraße 36/38.

Anmeldungen zur Aufnahme für den Ostertermin 1886 nehme ich täglich in den Vormittagsstunden bis 11 Uhr entgegen. In Klasse IX sind nur noch 10—12 Plätze, in VIII und VII gar keine mehr frei. [815]

Der Rector Kauffmann.

Specialität:

Morgenkleider und Matinées

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [1585]

Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage. vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Trauerkleider

in reinwollenen Stoffen empfiehlt
zu billigsten Preisen [1039]

L. Grünthal, Königsstraße 1.

Gesellschaft der Brüder.

General-Versammlung

Sonntag, den 14. Februar 1886, Vorm. 11 Uhr, im Local der Erholungs-Gesellschaft, Weidenstrasse Nr. 15.

Tagesordnung: Erstattung des Rechenschaftsberichts; Bericht der Revisoren; Ertheilung der Decharge. [2308]

Der Vorstand.

Zahnärztliche Poliklinik [191]

Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.) Behandl unentgeltl. täglich 8—9½ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Hôtel zur Goldenen Gans.

Anerkannte gute Küche, billige Weine und diverse Biere (keine Hotelpreise). Diners und Soupers von 2 Mark an. Schöne Räumlichkeiten zur Abhaltung von Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. [2241]

A. D. Heinemann,
Königlicher Hoflieferant.

Mit dem 1. März 1886 treten im diesseitigen Localverkehr für die Benutzung der Retourbillets über verschiedene Routen mehrfache Erweiterungen in Kraft. Näheres ist bei unseren Billet-Expeditionen zu erfragen.

Breslau, den 31. Januar 1886. [816]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1885 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die mitunterzeichnete Generalagentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Breslau, im Februar 1886. [800]

A. Reinhardt, General-Agentur, Neue Taschenstraße 31.
Carl Geister, i. Fa. G. Michalowicz Nachf., Schmiedebrücke 17/18.
Alex. Wagner, i. Fa. Nicolaus Hartzig, Nicolaistraße 9.

---

[811] **Heilung radical!**

Epilepsie,

Krampf- und Nervenleiden. 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollst. Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 ₰ Briefmarken von **Dr. ph. Boas, Frankfurt a. M.**

Ein Commissionshaus in Antwerpen wünscht mit leistungsfähigen Lieferanten von [2221]

Melasse

in Verbindung zu treten.

Offerten unter D. W. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wer baut **Schleifmaschinen** zum Schleifen und Poliren von **Blechen jeder Größe.** Offerten an die Herren **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau** erbeten sub G. F. 138. [813]

Trebnitzer Bierhalle.

Vorzügliches **Bock-Bier** angezapft, à Glas 15 Pf. [2311]

Hochachtungsvoll
Richard Hänel.

Accept-Credit u. **Giro** besorgt ein **Frankfurter Haus.** Off. unter J. V. 163 an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** zur Weiterbeförderung. [812]

Forderungen

auf **Berlin** werden gekauft, bevorschußt und eingeklagt. [729]

Voigt, Berlin C.,
Rosenthalerstraße 68, II.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Stern" stattfinden. Trotz seines Alters ist R. noch recht rüstig und unermüdlich in seinem Beruf thätig. — **Reichenbach.** An der constituirenden Versammlung des „Gastwirthvereins des Kreises Reichenbach", welche am 3. Febr. im Saale „zum goldenen Stern" stattfand, betheiligten sich 42 Gastwirthe und Restaurateure ꝛc., welche alle dem Verein beitraten und nach Berathung und erfolgter Annahme der Statuten den Vorstand wählten. — **Waldenburg.** Dem „Gebirgsboten" wird unterm 2. d. M. geschrieben: Gestern Nacht tobte hier ein orkanartiger Sturm, welcher an Häusern, Gärten und Wäldern bedeutenden Schaden anrichtete. In Herischdorf riß derselbe die Dächer einiger Gehöfte zum Theil herunter, deckte in einer Ziegelei das Wohnhaus ab und brach in den Obstgärten eine Anzahl Bäume. Gestern ging in den Abendstunden ein feiner Regen nieder, doch soll die Hörnerschlittenbahn vorläufig noch nicht gelitten haben. — **Zabrze.** Die von dem hiesigen Kreistage am 21. December v. J. getroffene Wiederwahl des Rittergutsbesitzers Landesältesten Grafen von Posadowski-Wehner zu Groß-Paniow zum Kreisdeputirten hat die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 5. Febr. Vor leeren Bänken — diese stereotypen Worte könnte man jetzt vor jeden Bericht über eine Reichstagssitzung setzen — wurde zunächst die Vorlage, betreffend die Bürgschaft des Reiches für die Zinsen einer egyptischen Anleihe, wie vorauszusehen war, ohne alle Debatte in zweiter Lesung erledigt. Auch der zweite auf der Tagesordnung stehende Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher eine Neuregelung der Fälle bezweckt, in denen Abweichungen in den Erkenntnissen zwischen den Civil- und Straffenaten des Reichsgerichts möglich waren, verursachte nur eine kurze lediglich die Juristen interessirende Discussion, welche in dem Beschlusse ihren Ausgang nahm, die zweite Berathung ohne vorherige commissarische Verhandlung bei der Einfachheit der Frage demnächst im Plenum vorzunehmen. Dann folgten Wahlprüfungen, von denen nur die des Abgeordneten Richter eine längere Discussion veranlaßte. Gegen den Antrag der Commission, die Beschlußfassung über die Wahl auszusetzen und den Reichskanzler um amtlichen Bericht darüber zu ersuchen, weshalb die in dem socialdemokratischen Wahlprotest bezeichneten Verbote von Versammlungen ergangen sind, hatte Niemand etwas auszusetzen. Wohl aber brachten die socialdemokratischen Abgeordneten Hasenclever und Singer wiederum ihre Klagen über Wahlbeeinflussungen der Behörden durch ungesetzliches Verbot von Versammlungen zur Sprache und verlangten für die Zukunft, daß alle die Wahlen, welche durch Verbote von Versammlungen in irgend einer Weise berührt werden, einfach zu cassiren seien. Auch Herr v. Köller bestand, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, mit allem Eifer darauf, daß die jetzt bestehende Principienlosigkeit bei den Wahlprüfungen beseitigt werden müsse, während die Herren Hänel, Rickert und Frhr. v. Heereman das bisherige Verfahren der Einzelprüfung von Fall zu Fall mit sachlichen Gründen rechtfertigten und dessen Beibehaltung befürworteten. Am Montag beginnt die dritte Lesung des Etats.

40. Sitzung vom 5. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths von Bötticher, von Schelling und Commissarien.

In erster und zweiter Berathung wird der Gesetzentwurf, betreffend die Bürgschaft des Reichs für die Zinsen einer egyptischen Staatsanleihe, genehmigt.

Die Abstimmung bezieht sich, wie der Präsident ausdrücklich constatirt, nur über den Gesetzentwurf selbst, nicht über die Uebereinkunft der sechs Großmächte und der Türkei vom 18. März 1885. Dem Reichstag blieb es unbenommen, auch die letztere in den Kreis seiner Discussion zu ziehen, wenn überhaupt eine solche stattgefunden hätte. Damit ist seitens der Reichsregierung dem Artikel 7 der Uebereinkunft genügt, durch welchen die Regierungen der sechs Großmächte sich verpflichten, die Genehmigung ihrer Parlamente zur gemeinsamen und solidarischen Garantie für die regelmäßige Zahlung von 315 000 Pfd. Sterl. Zinsen der höchstens mit $3\frac{1}{2}$ pCt. zu verzinsenden egytischen Anleihe von 9 Millionen Pfund Sterling einzuholen.

Es folgt darauf die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Abg. Klemm (conservativ): Die Vorlage stellt einen entschiedenen Fortschritt in der Rechtsprechung dar. Die Ungleichartigkeit der Judicatur in den unteren Instanzen, gleich mißlich für die Interessen des Publicums wie für die Entwickelung einer allgemeinen Rechtsanschauung, findet ihr Correctiv in den höheren Instanzen. Anders liegt die Sache bei differirenden Rechtsentscheidungen der obersten Instanz des Reichsgerichts, wo die Bearbeitung der Fälle in mehreren Civil- und Strafsenaten unabweisbar ist. Zur Verhütung einer differirenden Rechtsprechung hatte der § 137 Vorsorge getroffen für die Fälle, in denen ein Civilsenat von der Entscheidung eines anderen oder der vereinigten Strafsenate abweichen will, dagegen nicht für den Fall, daß eine Verschiedenheit in der Rechtsprechung der Civilsenate gegenüber denjenigen der Strafsenate stattfindet. Die Annahme, daß solche Widersprüche voraussichtlich selten oder gar nicht vorkommen würden, hat die Praxis widerlegt. Die Vorlage statuirt deshalb für den letzteren Fall eine Entscheidung der Rechtsfrage durch das Plenum des Reichsgerichts als die autoritative Einheit für die gesammte Judicatur des Reichsgerichts. Die Entscheidung über den Thatbestand bleibt füglich den einzelnen Senaten überlassen, diese aber bleiben in ihren Entscheidungen gebunden an die Entscheidungen des Plenums. Eine commissarische Behandlung der Vorlage erscheint mir bei ihrer Einfachheit und Klarheit überflüssig.

Abg. v. Cuny (nat.-lib.) empfiehlt Vorberathung in einer freien Commission, unter Theilnahme von Vertretern der Reichsregierung. Die Sonderung der Rechtsfrage von der Gesammtheit des Falles ist eine etwas künstliche und vielleicht auch für die Entwickelung unseres Rechtslebens nachtheilige Einrichtung. Wir haben im Gebiete des französischen Rechts die Erfahrung gemacht, daß häufig die Entscheidung der Rechtsfrage durch die Lage des Einzelfalles durchaus bedingt ist.

Abg. v. Grävenitz (Reichspartei): Daß sich bei den einzelnen Senaten des Reichsgerichts eine selbstständige Rechtsübung herausgebildet, ist an sich kein Unglück, sondern eine einfache Consequenz der richterlichen Freiheit und Unabhängigkeit. Es muß aber ein Mittel gefunden werden, um völlige Uebereinstimmung in der Rechtsprechung herbeizuführen, wissenschaftliche und praktische. Der Entwurf schließt sich überall dem Gutachten des Reichsgerichts an, das ist ein erfreulicher Vorgang, der auch in anderen wichtigen Angelegenheiten der Rechtspflege Nachahmung verdiente. Ich bin erfreut darüber, daß die Entscheidung der Rechtsfrage im Plenum ohne vorgängige mündliche Verhandlung erfolgen soll. Eine eingehende Discussion in einem solchen Collegium von etwa 80 Mitgliedern wäre unmöglich oder doch erfolglos. Auch darf ein solches Collegium nicht mit Rechtsfragen des einzelnen Falles befaßt werden, die in der Judicatur gar nicht streitig sind. Es handelt sich hier auch gar nicht um Urtheile, sondern um Gutachten, und insofern um ein Internum des Collegiums. Diese Gutachten sind doch wesentlicher, als der mündliche Vortrag des Referenten und Correferenten, die doch außer Stande sein würden, die wissenschaftliche Seite der Frage vollständig zu erschöpfen. Nur in einem Punkte wünsche ich eine Aenderung der Vorlage, daß die Entscheidung der Rechtsfrage im Plenum erfolgt nach schriftlicher Anhörung der Staatsanwaltschaft. Ein etwaiger politischer Einfluß ist von dieser Mitwirkung nicht zu befürchten, wohl aber eine materielle Förderung der Entscheidung zu erhoffen. Ich bin für Berathung der Vorlage im Plenum.

Abg. Rintelen (Centrum) empfiehlt Vorberathung in der Commission, welche die Anträge auf Wiedereinführung der Berufung bearbeitet. Denn reiflichster Ueberlegung bedürfe die Trennung der Rechts- von der Thatfrage, die Mitwirkung der Staatsanwaltschaft für die im Gesetz vorgesehenen Fälle und die Entscheidung bezw. Prüfung von Beschwerden.

Die commissarische Vorberathung wird abgelehnt, die zweite Berathung wird also im Plenum stattfinden.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Virchow, Prinz Handjery, Noppel, Delbrück, Klemm und Kropatschek werden für giltig erklärt. Bezüglich der letzteren wird der Reichskanzler ersucht, die eidliche Vernehmung von Zeugen zu veranlassen, sowie ermitteln zu lassen, wo und durch wen die Verschlüsse der versiegelten Wahlzettel verletzt worden sind. In Betreff der Wahl des Abg. Ebert wird die Anstellung weiterer Ermittelungen durch die Mandatsniederlegung des Abg. Ebert für erledigt erklärt.

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. Richter.

In einem Proteste von Reichstagswählern des Wahlkreises Hagen wird behauptet, daß eine Wählerversammlung in Haspe, sowie Versammlungen eines Arbeiter-Wahlcomités widerrechtlich verboten seien. Die Commission beantragt, den Beschluß über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahl auszusetzen und den Reichskanzler um einen amtlichen Bericht darüber zu ersuchen, aus welchen Gründen die im Wahlprotest bezeichneten Verbote von Wahlversammlungen ergangen sind.

Abg. Hasenclever tritt für diesen Antrag ein. Das Hauptgewicht wird auf die Klarstellung des zweiten Punktes des Wahlprotestes zu legen sein. Verbote von Versammlungen socialdemokratischer Wahlcomités müssen viel einschneidender wirken, als Verbote öffentlicher Wähler-Versammlungen. Es wird damit im Volke der Glaube erweckt, daß den Socialdemokraten nicht einmal erlaubt sein solle, Vorbereitungen für die Wahlen durch die Errichtung von Wahlcomités zu treffen.

Abg. v. Köller: Herrn Hasenclevers Bemerkungen passen nicht recht auf den vorliegenden Fall. Um Verbote von Wahlcomités handelt es sich hier nicht, (Ruf: Doch! Commissionsbericht!) es werden Wählerversammlungen sein, die vom Wahlcomité einberufen worden. Die Bildung von Wahlcomités verhindern zu wollen, wäre ein böser Eingriff in die Wahlfreiheit. In Bezug auf den Antrag der Commission sind wir der Ansicht, daß der Beschluß über die Giltigkeit der Wahl nicht weiter ausgesetzt zu werden braucht. Der Ermittelungen, um welche der Reichskanzler ersucht wird, bedarf es nicht, sie sind, wie der Bericht ergiebt, vom Landrathsamt in Hagen und der Regierung in Arnsberg angestellt worden.

Bei der Wahl des Abg. Gottburgsen erklärten die Abgg. Rickert und Windthorst, daß eine Wahl für giltig zu erklären sei, wenn die Majorität des Gewählten durch die Zahl der Wähler, welche bei der Wahl nicht erschienen, nicht alterirt werden könne. Ich würde die Aufstellung eines solchen Grundsatzes bedauern, aber immerhin würde mir das noch lieber sein, als wenn, wie bisher, von Fall zu Fall entschieden werden sollte. Abg. Richter ist gewählt mit einer absoluten Majorität von 435 Stimmen. Nicht gewählt haben im Ganzen 1374. Nach Ihrem (der Linken) Princip müßte die Wahl Richter's ebenso gut cassirt werden, wie die von Gottburgsen. Aber wir halten dieses Princip für falsch und finden in dieser Auffassung bereits Unterstützung auf Ihrer Seite, wie ein Artikel der „Freisinnigen Zeitung" beweist, in dem Stimmung für die Giltigkeitserklärung der Wahl gemacht wird. Wir sind bereit, schon heute für die Giltigkeit zu stimmen. (Ruf rechts: Mehr können Sie doch nicht verlangen!)

Abg. Hänel wird für den Commissionsbeschluß stimmen. Herr von Köller habe zwar theoretisch für die Giltigkeit der Wahl plaidirt, praktisch aber Stimmung für Ungiltigkeitserklärung gemacht, namentlich dadurch, daß er keinen Antrag auf Giltigkeit stellte. Herr von Köller habe die Anerkennung des Princips gewünscht, daß eine Wahl stets für ungiltig erklärt werden müsse, wenn die Zahl derjenigen, die bei stattgehabten Versammlungsverboten an der Wahl nicht theilgenommen haben, und zwar unter Berücksichtigung aller an dem betreffenden Orte vorhandenen Wähler, geeignet sei, das Ergebniß zu alteriren. Dies Princip ist aber nicht absolut anzuerkennen, sondern es ist stets auf die Gesammtsituation Rücksicht zu nehmen.

Abg. v. Köller ist erfreut, daß auch Hänel dies Princip nicht anerkennen wolle; ein anderes Mitglied seiner Partei habe sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. Er ist bereit, sofort für die Giltigkeit zu stimmen, sofern sie von der Majorität beantragt wird.

Abg. Singer: Das Verbot der Sitzungen des Arbeiter-Wahlcomités war um so ungerechter, als sie aus Vorsicht angemeldet waren, wozu man gesetzlich gar nicht verpflichtet war. Principiell richtig würde es ja sein, wenn der Reichstag ein- für allemal Wahlen, bei denen Versammlungen verboten wurden, cassirte. Für jetzt wird Redner dem Commissionsantrage zustimmen.

Abg. Rickert will sich nicht auf einen allgemeinen Katechismus einschwören lassen, sondern wie bisher die Entscheidung von Fall zu Fall treffen. Wenn die Sache so liege, wie im Gottburgsen'schen Falle, so würden er und seine Freunde auch zur Ungiltigkeitserklärung kommen. Eine Gefahr liege in der strengen Aufrechterhaltung des Princips allerdings, aber nur dann, wenn man annehmen könnte, daß die höheren Behörden in bewußt pflichtwidriger Weise Versammlungen verbieten würden, um dadurch den Reichstag zur Cassirung von Wahlen mißliebiger Abgeordneter zu zwingen.

Es handle sich hier nicht nur um verbotene Wahlversammlungen, sondern um verbotene Sitzungen eines Wahlcomités. Von einem Wahlcomité scheine Herr v. Köller allerdings keine rechte Vorstellung zu haben; auf dem Boden, wo er gewachsen ist, in Pommern, habe man ja bis jetzt auch keine Comités gebraucht: Landräthe und Gendarmen hätten dort Alles allein gemacht. In nächster Zukunft werde man aber auch dort vielleicht Comités brauchen.

Abg. Francke erklärt, in der Commission mit von Köller für die Giltigkeit gestimmt zu haben, weil er die Relevanz der qu. Versammlungsverbote nicht habe anerkennen können.

Abg. v. Heereman stellt sich auf die Seite der Commissionsmajorität und pflichtet den Ausführungen Hänel's bei; in jedem Falle müsse die Gesammtsituation der Wahlvorbereitungen und des Wahlactes sorgfältig in Betracht gezogen werden. Ueber die Gründe, aus welchen die Verbote erfolgt seien, wisse der Reichstag immer noch nichts Genaues. Erhebungen darüber seien auch deshalb um so nothwendiger, als man nur auf diesem Wege, wie das Beispiel der sächsischen Regierungen zeige, die Regierung und Behörden zu einer sorgfältigeren Beachtung der bestehenden Vorschriften veranlassen könne.

Der Commissionsantrag gelangt hierauf mit der von Hasenclever vorgeschlagenen Modification zur Annahme, daß statt Wahlversammlungen gesetzt wird Versammlungen.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Montag, 1 Uhr; dritte Lesung des Etats, vorher dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Garantie für die egyptische Anleihe.

Berlin, 5. Febr. Aus der gestrigen Sitzung des Bundesraths ist noch Folgendes nachzutragen: Einer Eingabe des Vereins zur Förderung der Schifffahrt auf dem Main zu Würzburg, betreffend die Zulassung von Actien auf Namen und unter dem gesetzlichen Minimalbetrage, wurde keine Folge gegeben. Auf den Antrag Würtembergs wurde beschlossen, die Anlagen, in welchen aus Holz oder ähnlichem Fasermaterial auf chemischem Wege Papierstoff hergestellt wird (Zellulosefabriken), in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen aufzunehmen. Endlich theilt der Vorsitzende mit, daß von Seiten der preußischen Regierung der von derselben gestellte Antrag auf Aufnahme der elektrischen Beleuchtungs-Anlagen in das ebenerwähnte Verzeichniß zurückgezogen worden sei.

Berlin, 5. Februar. Die dritte Lesung des Etats, welche Montag im Reichstage beginnt, wird zu einer größeren Debatte über die Währungsfrage Veranlassung geben. Die Bimetallisten wollen doch noch einen Vorstoß wagen, wahrscheinlich um klar zu stellen, wie weit Finanzminister von Scholz bei seiner Erklärung im Abgeordnetenhause sich in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler befunden hat. Sie bringen daher ihren alten Antrag wieder ein, den Reichskanzler zu ersuchen, mit England, Frankreich und Nordamerika in Verhandlung zu treten, um die Einführung der internationalen Doppelwährung zu ermöglichen.

Berlin, 5. Febr. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschloß heute, die Wahl des Abg. Dr. Meyer-Halle zu beanstanden mit Rücksicht auf die geringe Majorität und auf den einem Wahlprotest zu Grunde liegenden Umstand, daß in einem Wahlbezirk der Stadt Halle ein Professor als Wahlvorsteher fungirt hat. Es soll zunächst festgestellt werden, ob ein solcher als unmittelbarer Staatsbeamter anzusehen, also von dem Vorsteheramt auszuschließen ist.

Berlin, 5. Febr. Die Reichstagscommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten trat gestern Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen, kam aber über eine Generaldebatte, wie sie schon im Plenum stattgefunden hat, nicht hinaus.

Berlin, 5. Febr. Die Zuckersteuer-Commission ist zur Specialberathung der eingebrachten Abänderungs-Anträge noch nicht gelangt.

Berlin, 5. Februar. Die in Aussicht gestellten positiven Maßregeln gegen die Polonisirung sollen, dem Vernehmen der „Vossischen Zeitung" zufolge, dem Landtage in zwei gesonderten Vorlagen zugehen. Die eine derselben würde sich auf die innere Colonisation im engeren Sinne, d. h. auf den Ankauf geeigneter Ländereien in der Provinz Posen durch den Staat behufs Ansiedelung einer deutschen landbauenden Bevölkerung beziehen, die andere dagegen das Schulwesen betreffen. Hinsichtlich des Vorgehens auf diesem letzteren Gebiete fehlt es zur Beurtheilung noch an einer genügend klaren Vorstellung.

Berlin, 5. Febr. Dem Landtage wird demnächst eine besondere Vorlage zum Zwecke der Errichtung der von uns vor längerer Zeit angekündigten orientalischen Akademie in Berlin zugehen.

Berlin, 5. Februar. Der Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen mit der Curie bildet fortgesetzt einen Hauptpunkt der politischen Erörterungen in Parlamentskreisen, weil davon unter Umständen eine Verschiebung unserer Parteiverhältnisse zu erwarten ist. Die „Post" versichert heute auf Grund eigener Informationen, daß der Papst mit dem ihm vorgelegten kirchenpolitischen Gesetzentwurf zufrieden sei. Das Entgegenkommen an die persönlichen Wünsche und Anschauungen des Papstes selbst sei ein so weitgehendes, daß die entgegengesetzten Tendenznachrichten der „Germania" bald in nichts zerfallen würden. Die Kreuzzeitung hält die Situation für so ernst, daß sie an leitender Stelle eine Art Programm entwickelt in welchem sie zunächst betont, daß Fürst Bismarck fest entschlossen sei, dem Culturkampf ein Ende zu machen. Die Zeit se, nach menschlichem Ermessen noch nie so günstig gewesen, wie jetzt um angesichts der Unterstützung der großen conservativen Partei und einer Oberschicht in der kathclischen Kirche, welche den Bogen noch nicht allzu straff gespannt habe, reinen Tisch zu machen und den kirchenpolitischen Frieden herbeizuführen. Am Schlusse heißt es: und wir wollen ehrlich hinzufügen, daß wir bei einer Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche auch betreffs unserer evangelischen Kirche auf eine Disposition rechnen, die dem Wesen der letzteren, wie ihren inneren und äußeren Bedürfnissen besser gerecht wird, als die organisatorische Aera des Falk'schen liberalen Bureaukratismus.

Berlin, 5. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 173. königl. preußischen Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 20000 M. auf Nr. 43261 67840; 3 Gewinne zu 15000 M. auf Nr. 35975 64697 und 70542; 8 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 19506 22403 27606 52101 63332 69835 74716 94931.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Febr. Gegenüber Nachrichten russischer und englischer Blätter über die unrichtige Construction und die Seeuntüchtigkeit der chinesischen in Stettin gebauten Kriegsschiffe und die Entlassung deutscher Seeoffiziere wird der „Norddeutschen" von einem Offizier, welcher mit den chinesischen Panzerschiffen nach China gegangen ist, mitgetheilt, die Nachrichten über die Panzerschiffe seien eine schmähliche Unwahrheit. Die Schiffe seien auf der Ueberfahrt von zahlreichen englischen, französischen und holländischen Offizieren besucht und sehr lebhaft beurtheilt worden. Der chinesische Admiral Ting habe bei der Uebernahme der Schiffe seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen. Die Correspondenz erklärt ferner die Entlassung deutscher Seeoffiziere, ausgenommen diejenige des Admirals Seblin, als völlig unbestätigt.

Braunschweig, 5. Febr. Der Landtag berieth die Vorlage über den während der Dauer der Regentschaft zu leistenden Eid. Sallentien ersuchte das Staatsministerium, vorher zu erklären, daß von Denjenigen, welche die alte Erbhuldigung bereits geleistet haben, ein neuer Huldigungseid nur unter Vorbehalt der durch die Ableistung des Erbhuldigungseides auferlegten Verpflichtungen gefordert werden soll. Staatsminister Görtz erklärte, eine bestimmte Antwort heute nicht geben zu können. Die Berathung wurde darauf ausgesetzt.

München, 5. Febr. Der Magistrat nahm den Antrag des Gemeindecollegiums, an die Reichsregierung eine Petition zu richten wegen Beseitigung aller Schranken aus der Zollgesetzgebung, welche bisher der Erhebung eines localen Weinaufschlags durch die Gemeinden entgegenstehen, an.

Petersburg, 5. Febr. Das „Petersburger Journal" bezweifelt, daß durch das ergangene Irade des Sultans das türkisch-bulgarische Uebereinkommen bereits sanctionirt sei; denn ein internationaler Act könne nur nach Zustimmung aller contrahirenden Theile sanctionirt werden. Das Irade könne höchstens bedeuten, daß die Pforte ermächtigt habe, das Uebereinkommen den Mächten mitzutheilen und deren Zustimmung nachzuholen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Belgrad, 5. Febr. Die serbische Antwort auf die Collectivnote wurde den Vertretern der Mächte heute übergeben. In derselben wird lediglich erklärt, daß die Regierung den Inhalt der Collectivnote zur Kenntniß nehme. Sie glaube, daß ihr nicht zustehe, sich in eine Discussion der Note einzulassen, da die Beschlüsse der Mächte einen definitiven Charakter trügen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. Februar.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkt.** Bei den so ungemein gedrückten, auf ledige Ueberproduction zurückzuführenden Marktverhältnissen oberschlesischen Roheisens ist jede noch so unwesentliche Reduction in dem Herstellungsquantum von Puddlingsroheisen eine angenehme Erscheinung, und so musste man, obgleich die Redenhütte eigentlich nicht als Roheisen-Abgeber den Markt belastete, doch die Thatsache mit Befriedigung aufnehmen, dass der alte Hochofen jenes Etablissements, nachdem der neue grössere den Roheisenbedarf des Werkes deckte, vorigen Sonnabend kalt gestellt wurde Auch in Laurahütte und Königshütte soll, da die verbleibenden Hochöfen das von jenen Werken benöthigte Roheisenquantum erblasen, Mitte nächsten Monats je ein älterer Hochofen zum Ausblasen kommen. Da diese bisherigen Mehrquanten der Production indessen nicht auf den Markt kamen, wird jenen freiwilligen Beschränkungen der Roheisen-Darstellung hiesigen Reviers eine weitere Reduction der auf den Verkauf angewiesenen Roh

eisen-Production folgen müssen, ehe eine Besserung der herrschenden Zustände auf dem oberschlesischen Roheisenmarkte eintreten kann. Nach aller Voraussicht wird dieselbe nicht mehr lange ausbleiben, so hartnäckig auch die Bemühungen sind, die eiserne Nothwendigkeit noch weiter hinauszuschieben. Die Eisengiessereien haben in letzter Zeit etwas mehr Arbeit heranbekommen, gleichwohl ist der Beschäftigungsgrad noch immer ein wenig befriedigender. — Das Walzeisengeschäft entwickelt sich auf günstigerer Basis, indem die Bemühungen nach besseren Erlösen wenigstens innerhalb des von der westlichen Concurrenz ungefährdeten Absatzgebietes eine festere Gestalt annehmen und bei den durch das Verkaufsbureau verringerten Concurrenten eine weitere Verständigung in der Preisfrage an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Schlüsse wie Specificationen gehen der beginnenden Frühjahrs-Saison entsprechend befriedigend ein, so dass den Werken genügende Beschäftigung auch für die nächste Zeit durchaus gesichert ist.

* **Zur Stempelsteuer.** Wie der „B. B.-Z." aus Dresden gemeldet wird, hat das königlich sächsische Finanzministerium verfügt, dass der Umtausch von Werthpapieren zum Zwecke der anderweiten Normirung des Zinsfusses als Anschaffungsgeschäft nicht anzusehen sei und daher zur Erhebung des Schlussnotenstempels, ohne Unterschied, ob mit dem Umtausch die Gewährung einer Prämie verbunden ist oder nicht, keinen Anlass bietet.

* **Vom belgischen Glasmarkt.** In Folge der unter den Glashüttenbesitzern abgeschlossenen Convention behufs der Reduction der Production sind 35 Oefen bis jetzt ausgelöscht worden. Trotzdem bleiben die Preise schwach, weil die Production noch immer weit den Bedarf übersteigt. Das Syndicat wird daher aufs Neue zusammentreten.

* **Schwedens Spritexport.** Aus Stockholm schreibt man der „Voss. Ztg.": Die bisher veröffentlichten Angaben über den Umfang des Spritexports im abgelaufenen Jahre haben sich als unrichtig erwiesen. Nach den Zolllisten wurden Branntwein und Sprit von Getreide, Kartoffeln etc. eingeführt 10103000 Liter à 50 pCt. (in 1884 nur 70000 Liter), Arac 963000 L. (1 Mill.), Rum 74000 L. (108000 L.), Traubenbranntwein aus Frankreich direct eingeführt 1116000 L. (1 Mill.), verschiedene andere Sorten 107000 L. (83000 L.) Die Ausfuhr dagegen betrug im Ganzen 9094000 L. gegen 240000 L. in 1884.

Verloosungen.

* **Türkische 400 Fr.-Loose vom Jahre 1870.** Ziehung am 1. Febr. 1886. Ausser den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Nr. 34935 369806 745221 822203 1275967 1463467 à 2000 Fr. Nr. 213092 322579 340702 369810 404144 902302 1033250 1227606 1333204 1353536 1572579 1757791 à 1250 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Februar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie dem „Börsen-Courier" aus Brüssel depeschirt wird, hat der niederländische Finanzminister in der Angelegenheit der Conversion der holländischen Anleihen in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen mit den Vertretern dortiger Bank-Institute gehabt. — Demselben Blatte wird aus Danzig gemeldet, dass dort in massgebenden Kreisen von der Nichtgenehmigung der Conversion der 3½procent. Pfandbriefe der westpreussischen Landschaft nichts bekannt sei. — Gestern hat eine Verwaltungsraths-Sitzung der Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn stattgefunden, in welcher indess lediglich laufende Angelegenheiten verhandelt wurden. Zu gleicher Zeit wurde mitgetheilt, dass der Verkehr der Bahn gegenwärtig recht unbefriedigend ist. — Die Betriebseinnahme der Ostpreussischen Südbahn per Januar 1886 betrug nach vorläufiger Feststellung 244 892 Mark, gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 59 856 Mark. — Die Buschtherader Eisenbahn hat im Januar auf dem A-Netz ein Minus von 88 103 Gulden und auf dem B-Netz ein solches von 12 402 Gulden gehabt. — An der heutigen Börse gab sich ein ziemlich bedeutendes Angebot für die 3procentigen Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn kund. Sachliche Gründe hierfür liegen nicht vor. — Die Einnahme der St. Louis- und San Francisco-Eisenbahn-Gesellschaft betrug nach provisorischer Feststellung im Januar d. J. 282 000 Dollars, oder 33 000 Dollars weniger, als im gleichen Monat des Jahres 1885. — Der Aufsichtsrath der preussischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft bringt die Vertheilung einer Dividende von 5⅖ pCt. in Vorschlag. — Der Aufsichtsrath der Königsberger Vereinsbank beschloss, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Procent für das Jahr 1885 vorzuschlagen. — Wie dem „Börsen-Courier" aus Wien depeschirt wird, sind die Abmachungen betreffs der Capitalserhöhung der Wiener Unionbank nunmehr perfect geworden. Die deutsche Finanzgruppe, an deren Spitze die Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M. steht, übernimmt drei Millionen Gulden neue Actien fest und sieben Millionen in Option; von den alten Actien sollen 33⅓ Procent abgestempelt werden. — Die Verwandlung der hiesigen Victoriabrauerei in eine Actiengesellschaft durch die hiesigen Firmen N. Helfft u. Co. und S. u. L Rothschild ist nunmehr perfect geworden. Der Preis der Brauerei mit einem Terrain von 616 Quadratruthen, aber ohne Vorräthe und Aussenstände, beträgt 1 230 000 M. inclusive 670 000 M. Hypotheken. Der Betrieb geht vom 1. Febr. dieses Jahres ab auf die Actiengesellschaft über. — Auf der Tagesordnung einer zum 24. d. M. einberufenen Generalversammlung der Danziger Oelmühlen Petter, Patzig & Co. in Danzig steht ein Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals. — Wie aus London telegraphirt wird, ist die heutige Festigkeit der egyptischen Anleihen auf die Publication der anglo-türkischen Convention zurückzuführen, nach welcher die Evacuation Egyptens durch die englischen Truppen bis nach der Einführung der projectirten Reformen verschoben wird.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Nach der „Frankf. Ztg." sind die Schwierigkeiten betreffs Convertirung der Hessischen Ludwigsbahn-Prioritäten gehoben; die publicirten Modalitäten bleiben bestehen.

Berlin, 5. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse nahm, da die politischen Besorgnisse nun wieder einmal beschwichtigt sind, eine feste Haltung an. Den Auslassungen des „Journal de St. Petersbourg" bezüglich des türkisch-bulgarischen Abkommens wurde keine weitere Bedeutung beigelegt. Oesterreichische Creditactien schliessen 497 und Discont-Commanditantheile 199,50. Es gewannen Petersburger Disconto-Bankactien 0,65 pCt., Pommersche Hypothekenbank ¾ pCt., Preussische Boden-Creditbank bei lebhaftem Geschäft ¾ pCt. und Preussische Immobilienbank ½ pCt. Das Hauptinteresse auf dem Bahnenmarkt concentrirte sich heute auf das Geschäft in Mittelmeerbahn-Actien, welches ganz bedeutende Dimensionen annahm. Der Cours des Papiers stieg bei ganz bedeutenden Umsätzen bis 115 pCt., gab indessen schliesslich auf Realisationen etwas nach. Oesterreichische Bahnen waren bei wenig veränderten Coursen vernachlässigt. Matt liegen andauernd Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien. Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien und Ostpreussische Südbahn-Actien lagen eher etwas matter. Auf dem Rentenmarkt herrschte bei ziemlich stillem Geschäft grosse Festigkeit. Grössere Umsätze fanden in ungarischer Papierrente, neuen Serben bei 81¼ pCt. und Schwedischer 3½procentiger Anleihe bei 94¾ pCt. Die speculativen Montanpapiere zeigten trotz der anhaltend sinkenden Warrantspreise auf Deckungen eine etwas festere Haltung. Unter den Cassawerthen gewannen Inowraczlaw 1¼ Procent, während Westeregeln Alkali-Werke 1 pCt. verloren. Von übrigen Industriewerthen waren namentlich wieder Bauwerthe belebt, Linke-Breslau verloren 1 pCt. und Görlitzer Eisenbahnbedarf 1¼ pCt., wogegen Schlesische Cement ½ pCt. und Kramsta 0,45 pCt. gewannen.

Berlin, 5. Febr. **Productenbörse.** An der Productenbörse konnte Weizen seinen gestrigen Schlusscours für April-Mai behaupten, während Sommersichten noch ¼ M. anzogen. — Roggen hatte in zur Stelle befindlicher Waare schlanken Verkauf an die Mühlen. Termine im Verlaufe matter und ½—¾ M. unter gestrigem Schlusspreis abgegeben. Ab auswärts waren heute die Offerten zu hoch limitirt und wurden Abschlüsse nicht bekannt. — Gerste fast geschäftslos. — Hafer blieb in Mittel- und geringen Qualitäten bei starkem Angebot unbeliebt, Termine bei sehr stillem Handel unverändert. — Mais notirte April-Mai und Mai-Juni 108 M., September October 110 M. — Mehl bei ruhigem Handel wenig verändert. — Rüböl und Petroleum bei geringfügigen Umsätzen unverändert. — Spiritus war heute in Loco und für Termine etwas fester und höher.

Paris, 5. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. behauptet, loco 25,25, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. 42,00, per Febr. 42,30, per März-Juni 42,80, per Mai-August 43,30.

London, 5. Februar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 15 nom. Rüben-Rohzucker 14,48. Fest. Centrifugal Cuba 15½.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 5. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 50	99 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 30	88 30
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	233 20	233 —
Lübeck-Büchen ...	161 20	161 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	67 60	67 50
Ostpreuss. Südbahn	123 70	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 —	84 —
do. Wechslerbank	97 30	97 30
Deutsche Bank	153 10	153 20
Disc.-Command. ult.	199 60	198 90
Oest. Credit-Anstalt	497 50	497 —
Schles. Bankverein.	101 70	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	111 —	111 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	112 —	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 30	95 40
Schlesischer Cement	— —	127 50
Bresl. Pferdebahn. .	137 40	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	85 90	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 30
Schles. Feuerversich.	— —	1396 —
Bismarckhütte	104 80	104 50
Donnersmarckhütte	31 50	31 70
Dortm. Union St.-Pr.	57 20	57 20
Laurahütte	85 90	85 50
do. 4½% Oblig.	— —	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	112 50	113 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	33 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 50	117 —
do. St.-Pr.-A.	118 90	118 50
Inowrazl. Steinsalz.	25 50	24 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 20	105 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 80	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 10
Prss. 3½% cons. Anl.	100 —	99 80

Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
Schles. Rentenbriefe	102 80	102 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 70	105 60
do. do. S. II	103 40	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	99 10
do. 4½%	— —	103 20
do. 4½% 1879	105 10	105 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 40	60 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	98 40	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 —	90 90
do. 4⅕% Papierr.	67 70	67 70
do. 4⅕% Silberr.	68 —	68 —
do. 1860er Loose	117 30	117 20
Poln. 5% Pfandbr. .	62 —	62 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 80	93 70
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	85 10	84 90
do. 1884er do.	98 35	98 45
do. Orient-Anl. II.	61 20	61 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 50	95 20
do. 1883er Goldr.	111 60	111 40
Türk. Consols conv.	14 90	14 60
do. Tabaks-Actien	83 50	83 70
do. Loose.......	34 30	34 70
Ung. 4% Goldrente	82 —	81 90
do. Papierrente . .	— —	75 50
Serbische Rente ...	80 70	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 35	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	199 50	199 80
do. per ult.	199 50	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 30	160 40
Warschau 100 SR 8 T.	199 30	199 40

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 5. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit. . ult.	497 —	496 —
Disc.-Command. ult.	199 62	198 62
Franzosen ...... ult.	427 50	428 —
Lombarden ..... ult.	215 50	215 50
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 50
Lübeck-Büchen. ult.	161 —	161 25
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 25	— —
Marienb.-Mlawka ult	56 —	55 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 50	97 75
Serben	81 —	81 —

Cours vom	5.	4.
Gotthard .... ult.	111 62	111 50
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Mainz-Ludwigshaf. .	99 37	99 37
Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 50
Italiener ...... ult.	98 25	98 —
Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	60 75
Laurahütte .... ult.	85 50	85 12
Galizier ...... ult.	88 25	88 25
Russ. Banknoten ult.	199 25	199 75
Neueste Russ. Anl.	98 12	98 —

Berlin, 5. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.		
April-Mai	151 —	150 75
Septbr.-October. .	161 50	161 50
Roggen. Matt.		
April-Mai	1 3 75	134 —
Mai-Juni	134 75	135 —
Septbr.-October. .	138 75	139 —
Hafer.		
April-Mai	125 75	126 —
Mai-Juni	127 50	127 50

Cours vom	5.	4.
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	43 80	43 80
Septbr.-October. .	45 80	45 80
Spiritus. Fester.		
loco	36 40	36 30
April-Mai	37 90	37 80
Juli-August	39 90	38 80
August-Septbr. . .	40 60	40 50

Stettin, 5. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	153 —	153 —
Mai-Juni	155 —	155 —
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	132 —	132 —
Mai-Juni	132 50	132 50
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	5.	4.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-October .	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	35 50	35 50
April-Mai	37 —	37 —
Juni-Juli	38 40	38 40
Juli-August	39 10	39 10

Wien, 5. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	4.
1860er Loose .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	299 20	298 90
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	265 25	264 10
Lomb. Eisenb. .	132 —	132 25
Galizier	219 50	219 —
Napoleonsd'or.	10 03½	10 03
Marknoten .. .	62 —	61 97

Cours vom	5.	4.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	101 50	101 42
Papierrente	84 27	84 20
Silberrente	84 45	84 40
London	126 40	126 40
Oesterr. Goldrente .	112 55	112 60
Ungar. Papierrente.	93 65	93 35
Elbthalbahn	158 50	159 —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 4. Febr. 3% Rente 81, 90. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 97, 85. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 5. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Weichend.

Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	81 57	81 80
Amortisirbare	83 90	84 —
5proc. Anl. v. 1872.	109 30	109 50
Ital. 5proc. Rente. .	97 60	97 65
Oesterr. St.-E.-A. . .	528 75	531 25
Lomb. Eisb.-Act. . .	278 75	278 75
Türken neue cons. .	14 90	14 87

Cours vom	5.	4.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	81 31	81¼
1877er Russen	— —	— —

London, 5. Februar. Consols 100, 09. 1873er Russen 97, —. Wetter: Kalt.

London, 5. Febr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd Sterl. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	5.	4.
Consols	100 09	100 09
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente. .	97 —	96¾
Lombarden........	11⅛	11⅛
5proc. Russen de 1871	97¾	97¾
5proc. Russen de 1872	97¼	97¼
5proc. Russen de 1873	96⅞	96⅞
Silber............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14⅝
Unificirte Egypter. .	64⅞	64½

Cours vom	5.	4.
Silberrente	67 —	67 —
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	80¾	80
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 54
Hamburg 3 Monat .	— —	20 54
Frankfurt a. M.....	— —	20 54
Wien	— —	12 79
Paris	— —	25 38¾
Petersburg	— —	$23\frac{3}{16}$

Frankfurt a. M., 5. Februar. Italien 100 Lire k. S. 80,75 bez. Gd.

Frankfurt a. M., 5. Februar, Mittags. Credit-Actien 240, 25. Staatsbahn 214, —. Galizier 176, 37. Fest.

Köln, 5. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 40, per Mai 16, 70, Roggen loco —. —, per März 13, —, per Mai 13, 35, Rüböl loco 23, 90, per Mai 23, 80. Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 5. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 150—152 — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 135—142, Russischer fest, loco 100—104. — Rüböl ruhig, loco 42½ — Spiritus still, per April-Mai 26¾, per Juli-August 26¾, August-September 28, September-October 29. — Wetter: Aufklärend.

Amsterdam, 5. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per März 199, —, per Mai —, —. Roggen loco höher, per März 129, —, per Mai 131, —. Rüböl loco 25, per Februar 24¾, per Herbst 25½. — Raps per Herbst —, —, per Frühjahr —, —.

Paris, 5. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21, 90, per März 21, 90, per März-Juni 22, 30, per Mai-August 22, 80. — Mehl ruhig, per Februar 48, 40, per März 48, 40, per März-Juni 48, 50, per Mai-August 49, 40. — Rüböl ruhig, per Februar 55, 50, per März 56, —, per März-Juni 57, —, per Mai-August 57, 75. — Spiritus fest, per Februar 48, —, per März 48, 50, per März-April 48, 75, per Mai-August 49, 25. — Wetter: Nebel.

Paris, 5. Februar. Rohzucker loco 35,25.

London, 5. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Mais, eher theurer, Gerste höher gehalten, übriges sehr ruhig, Fremde Zufuhren: Weizen 16790, Gerste 2000, Hafer 34070 Qutrs. Wetter Frost.

London, 5. Februar. Havannazucker 15 nominell.

Liverpool, 5. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 5. Februar. Roheisen 39,0½.

Abendbörsen.

Wien, 5. Februar, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 298, 60. Ungar. Credit 305, 50. Staatsbahn 264, 80. Lombarden 132, —. Galizier 219, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 101 35. Elbthalbahn 159, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 5. Febr. 6 Uhr 55 Min. Schluss. Creditactien 239, 75. Staatsbahn 213, 62. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthardt-107, 80. Fest.

Hamburg, 5. Februar, 9 Uhr 8 Min. Creditactien 239, 50. Russ. Noten 199, 50. — Tendenz: Stillest.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 5. Febr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang war auch in der gegenwärtigen Berichtswoche noch immer nicht besonders erfreulich und die Frage mit Ausnahme von Kaffee, für sämmtliche andere zur Waarenbranche gehörenden Artikeln nur sehr beschränkt hervorgetreten. In Kaffee entwickelte sich schon zu Anfang der Woche für verschiedene Marken etwas besserer Begehr, und fanden gute Mittel-Javas, Guatemalas und vorhandene bessere Perl-Kaffees zu festen Vorwochenpreisen schlank Nehmer. Der Zuckermarkt wurde fortgesetzt die ganze Woche hindurch von den weichenden Auslandsnotizen des Rohfabrikates sehr ungünstig beeinflusst und mussten, namentlich geringerer Marken gemahlener Zucker um Käufer zu finden, wesentlich billiger gegeben werden. Erste Mahlungen, wie Brode und Bruchzucker sind von diesem Preisrückgange weniger berührt worden und auch gute farbige Farine konnten sich noch ziemlich preisfest erhalten. In Gewürzen war zu unveränderter Notiz schwacher Bedarfsumsatz. Südfrüchte sind fast geschäftslos gewesen. Fett blieb in Locowaare preisfest, ist aber auf spätere Lieferung billiger angeboten worden. Petroleum wurde grösstentheils loco gehandelt und erzielte volle Vorwochennotiz.

H. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise laut amtlicher Feststellung von

	Kartoffeln		Richtstroh		Krummstroh		Heu	
	pro 100 Kilogramm.							
	1886.	1885.	1886.	1885.	1886.	1885.	1886.	1885.
Januar	2,83	4,07	4,02	3,29	3,43	3,02	5,72	5,24
December ...	—	2,70	—	3,93	—	3,41	—	5,70
November ...	—	2,70	—	3,69	—	3,07	—	5,79
October	—	3,04	—	3,44	—	2,91	—	5,79
September ...	—	3,15	—	3,27	—	2,84	—	5,60
August	—	4,06	—	3,25	—	2,84	—	5,51
Juli	—	4,25	—	3,23	—	2,84	—	5,00
Juni	—	4,16	—	3,34	—	2,92	—	5,28
Mai	—	4,21	—	3,42	—	3,00	—	5,43
April	—	4,63	—	3,42	—	3,00	—	5,30
März	—	4,27	—	3,32	—	2,85	—	5,21
Februar	—	4,80	—	3,34	—	3,01	—	5,10

Berlin, 4. Febr. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Das Geschäft bewegt sich nach wie vor in engen Grenzen, wenn schon eine etwas regere Nachfrage nach gattlichen Sortimenten in fast allen Artikeln nicht zu verkennen ist, jedoch lässt das reservirte vorsichtige Auftreten des Bedarfs eine Preisaufbesserung nicht zu, eher etwas ruhiger ist die Stimmung für Fahlleder geworden. Der in dieser Woche stattgehabte Ledermarkt zu Hannover konnte um so weniger irgend welchen Einfluss haben als sowohl das nach dort geführte Quantum, als auch die Zahl der herkommenden Käufer von Jahr zu Jahr beschränkter werden, die dort erzielten Preise sind denn auch ungefähr analog den hiesigen, nur das in einzelnen Fällen vielleicht auf die Gerber ein grösserer Preisdruck ausgeübt werden konnte. Bemerkenswerth war in Hannover eigentlich nur das Fehlen vieler Schuhmacher und Kleinhändler, die sonst für gute Siegener Sohlleder dort hohe Preise anzulegen pflegten. Es notiren: geh. Zahmsohlleder 150—160 M. in guten Marken, geringere je nach Qualität. Wildsohlleder 145—160 M. für beste starke, ca. 140 M. für Schnittsohllede. Halbsohlleder 120—135 M. für gattliche gute Sorte, andere je nach Qualität. Brandsohlleder deutsch und wild 120—130 M. für feine Waare, bevorzugte Marken höher, 110—115 M. für Mittelwaare, ca. 100—105 M. für geringere. Vacheleder 130—150 M. für gute starke Waare, 120—130 M. für geringere. Fahlleder 160 bis 175 M. für feine Narbenwaare, 140—150 M. für Wichsleder, geringere je nach Qualität. Kipse, braun, 160—170 M. für ca. 6pfd. feine, 140 bis 150 M. für Mittelwaare, schwerere oder geringe nach Beschaffenheit; schwarze 200—210 M. für feine leichte, ca. 180 M. für feine 6pfd., 160 bis 170 für 8pfd., schwere und geringere nach Beschaffenheit. Rossschuhleder nominell unveränderte Preise.

Landwirthschaft.

□ **Schweidnitz,** 30. Jan. [Der landwirthschaftliche Verein] hielt kürzlich im Hüllebrand'schen Gasthofe zu Schönbrunn seine Generalversammlung und die Feier des Stiftungsfestes ab. Nach dem erstatteten Jahresbericht ist die Mitgliederzahl von 163 auf 175 gestiegen, die sich auf 23 Ortschaften vertheilen. Durch Vorträge über Behandlung der Pferde, Viehkrankheiten, die Landwirthschaft z. Zeit Friedrichs des Großen u. s. w. wurde insbesondere das Vereinsinteresse belebt. Durch Gesammtbezüge hat der Verein größere Vortheile erzielt. Aus den Waldenburger Gruben wurden von Vereinsmitgliedern 53753 Ctr. Kohlen bezogen, wofür 21358 Mark gezahlt und 1213 M. Rabatt vertheilt wurden. An künstlichen Dungmitteln wurden bezogen 840 Ctr. Knochenmehl, 2240 Ctr. Spodium und Superphosphat, 330 Ctr. Chilisalpeter und 4 Ctr. Peru-Guano, wofür die Mitglieder durch Ausnahmepreise sich 1970 M. erhielten. Zur Vertreibung der Feldmäuse wurden 517 Pfd. Phosphorpillen verbraucht. Die Vereinskasse hatte 323 M. Einnahmen und 161 M. Ausgaben, so daß 162 M. Bestand bleiben. Nach Erstattung des Berichts erläuterte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Lieutenant Hirt, das Verhältniß von Rustical-, Kreis- und Centralverein und gab Erläuterungen über die Zusammensetzung des Landesökonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes. Auf Antrag beschloß der Verein, im Vereinsgebiet unter Mitgliedern eine Gesindeprämiirung einzuführen und alljährlich einen Knecht für mindestens 6jährige Dienstzeit und zwei Mägde für mindestens 4jährige Dienstzeit mit 20 und je 15 Mark zu prämiiren. Als Vorsitzender wurde Lieutenant Hirt einstimmig wiedergewählt. An der Festtafel betheiligten sich 100 Personen. Das Hoch auf den Kaiser, als den Schutzherrn der Landwirthschaft, brachte der Vorsitzende aus. Auf dasselbe folgte die Nationalhymne.

§ **Frankenstein,** 2. Febr. [Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Frankenstein] hielt vor einigen Tagen im Saale des Gasthofs zum „schwarzen Adler" unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Pilz eine Sitzung ab, in welcher eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder wegen Ermäßigung der Zuckerrübensteuer vorlag. Nachdem die Versammlung beschlossen, dieselbe mit zu unterzeichen, erstattete der Vereins-Rendant Herr Schmidt seinen Rechnungsbericht pro 1885, danach belief sich der Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1884 auf 5100 Mark in 4procentigen schlesischen Pfandbriefen und 368,04 Mark baar, zusammen 5468,04 Mark. Die Einnahme betrug im Jahre 1885 562 M. 50 Pf., die Ausgabe 571 M. 58 Pf, sodaß am Schlusse des vorigen Jahres ein Kassen-

bestand von 5458 M. 96 Pf. verblieb. Den Verlust eines größen Differenzbetrages bei Ausloosung der Pfandbriefe zu vermeiden, sollen dieselben schon jetzt gegen 4 Procent preußische consolidirte Staatsanleihen eingetauscht werden. Nach erfolgter Revision der Rechnungsbeläge durch eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. Herr Windeck-Alt-Altmannsdorf referirte sodann eingehend über die Frage: „Ist es nicht möglich dem Unwesen der Abhaltung von Kirmessen durch Beschränkung der Zeit zu steuern, da dieselben jetzt ohne Unterbrechung von Anfang September bis Mitte November im Frankensteiner Kreise andauern und durch die mit denselben verbundenen Tanzmusiken in unerhörter Weise der Völlerei und Unsittlichkeit Vorschub leisten?" Herr Windeck betonte in seinem Referat, daß die Frage sehr gerechtfertigt sei, das ununterbrochene Feiern der Kirmes schließe jedes Sparen der Arbeiter aus, gebe Veranlassung, die Arbeit tagelang einzustellen, die dabei unvermeidlichen Tanzmusiken an Kirmeß-Sonn- und Montagen bieten dem ledigen Dienstpersonal eine geraume Zeit hindurch eine willkommene Gelegenheit, sich zu der oft sehr drängenden Arbeit auf Tage unfähig zu machen und die wenigen Sparpfennige auf die schnellste Weise an den Mann zu bringen. Der Herr Vorsitzende theilt sodann die Regierungs-Verfügung vom 16. October 1815 zur Kenntnißnahme mit, welche einen Erlaß vom 15. März 1810 in Erinnerung bringt, der bei 50 Thlr. Strafe an keinem Orte die Kirmeßfeier früher als in einer der beiden letzten Wochen des November-Monats gestatte. Die Versammlung beschließt hierauf, den Kreis-Ausschuß zu ersuchen, den Amtsverwaltungen aufzugeben, daß die Kirmeßfeier in hiesigem Kreise auf den Monat November, falls aber solches den bestehenden Bestimmungen zuwiderlaufe, auf die beiden letzten Wochen des November beschränkt werde. — Herr Cantor Eckart-Reichenstein hielt noch einen Vortrag über: „die Buchführung eines kleinen Landwirthes", in welchem derselbe dem kleinen Besitzer recht vortheilhafte Winke an die Hand gab, in welcher Weise eine den Verhältnissen entsprechende, geregelte Bewirthschaftung sowohl des Besitzthums als der Häuslichkeit zu führen ist. Schließlich erfolgte die Mittheilung, daß der Verein im Herbst dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum begehe, was bei nächster Sitzung zur Besprechung kommen soll.

---

t. **Schönwald,** Kreis Kreuzburg, 30. Jan. [Der landwirthschaftliche Rustical-Verein] hierselbst hielt am 23. d. M. seine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Kreisvereins, Rittergutsbesitzer von Jordan auf Schieroslawitz, in welchem eine Fusion der drei Vereine des Kreuzburger Kreises (Kreisverein, Pitschener und Schönwälder Verein) angeregt wird. Es wurde im Allgemeinen der Vortheil der Vereinigung anerkannt, jedoch, da dieselbe eine Statutenänderung des hiesigen Vereins erfordert, eine Beschlußfassung bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt. — Rittergutsbesitzer Beyerhaus jun. hielt sodann einen Vortrag über „Schwefelsäure als Düngungsmittel". Er erörterte die Schröder'sche Methode und theilte Einiges seiner eigenen Erfahrungen mit, aus welchen hervorging, daß man in Bezug auf die Beschaffenheit der verschiedenen Arten der Schwefelsäure, auf ihre Anwendung und Wirkung noch sehr unsicher ist. Thierarzt Altmeyer-Kreuzburg constatirte auf Grund wissenschaftlicher Studien, daß die Anwendung der Schwefelsäure der Landwirthschaft wenig nütze, unter Umständen sogar direct schade. Director Emde-Uschütz empfahl Vorsicht beim Ankauf jeder Art chemischer Düngmittel, die Schwefelsäure als Düngmittel könne er aus eigener Ueberzeugung nur einen „Humbug" nennen. — Zum Schluß gelangte seitens der Inspectoren Friedrich-Schmardt und Hellmich-Skalung eine Schrift gegen die Anhänger des Dreifeldersystems zur Verlesung. — In der nächsten Versammlung wird Rittergutsbesitzer Schönfeld auf Schmardt einen Vortrag über das „Branntweinmonopol" halten.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Kaiser Wilhelm und die Gründung des neuen Deutschen Reichs. 1797—1885. Von Dr. Gottlob Egelhaaf, Prof. am Karlsgymnasium in Stuttgart. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Gift. Roman von Alexander L. Kielland. Autorisirte Uebersetzung von Capitän C. v. Taraum. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Reichsgesetz, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, vom 28. Mai 1885. Mit Erläuterungen, entnommen aus den Gesetzgebungsverhandlungen, und einer Anleitung, betreffend die Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe. Herausgegeben von E. Grünewald, Landgerichtsrath, und R. Haas, Landrichter. Verlag von Franz Vahlen in Berlin.

Einquartierungslast und Flurentschädigung. Manövergedanken von einem hohen Offizier. — Die polnischen Aufstände seit 1830 in ihrem Zusammenhange mit den internationalen Umsturzbestrebungen. Unter Benutzung archivalischer Quellen von Emil Knorr, Major. Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin.

Lieder der Waldtraut aus „Der wilde Jäger", für Singstimme mit Clavierbegleitung componirt und dem Dichter desselben, Herrn Julius Wolff, zugeeignet von Hans Malchin. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Vom Standesamte. 5. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Scharte,** Max, Schlosser, ev., Matthiaskunst 5, **Puls,** Wanda, ev., Laurentiusstr. 16. — **Kochlowius,** Paul, Kfm., k., Neue Sandstr. 5, **Lange,** Rosalie, k., Schießwerderplatz 30. — **Spieske,** Alb., Arb., k., Mühlgasse 17, **Koch,** Clara, ref., ebendas.

Standesamt II. **Jäger,** Herm., Kfm., ev., Elsässerstr. 7, **Münster,** Aug., k., Kaiser-Wilhelmstr. 40. — **Kotsch,** Carl, Schlosser, k., Ohleufer 10, **Kautschur,** Marie, k., Neudorfstr. 120.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kellner,** Richard, Schlosserlehrl., 18 J. — **Simson,** Lina, geb. Weber, Redacteursfrau, 54 J. — **Wutke,** todtgeb. Sohn d. Schlossers Julius. — **Meyer,** Johanna, Nähterin, 75 J. — **Leimner,** Josef, Arbeiter, 37 J. — **Kalina,** Friedrich, Schmiedegesell, 54 J. — **Scholz,** August, Maurer, 63 J. — **Müller,** Hermann, S. d. Oelstreich. Albert, 4 T.

Standesamt II. **Valk,** Franz, Gutsbesitzer, 37 J. — **Ernst,** Charlotte, geb. Kirchner, Nagelschmiedswwe., 67 J. — **Weiß,** Maria, ohne bes. Stand, 16 J. — **Koslowski,** Johann, pens. Weichensteller, 42 J. — **Follgrabe,** Johanna, geb. Schmidt, Schneidermstrswwe., 69 J. — **Köbner,** Clara, ohne bes. Stand, 16 J. — **Lange,** Wilhelm, Arbeiter, 55 J. — **Heise,** Elisabeth, T. d. Malers August, 1 J. — **Schreer,** Adolf, T. d. Korbmachers Adolf, 2 J.

Die seit Jahren bei **Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden** erprobten Malz-Extract-Präparate (Schutzmarke „Huste Nicht") von **L. H. Pietsch & Co.** sind in der Kränzelmarkt-Apotheke zu haben.

Von allen Reizbedürfnissen, welche der verfeinerte Culturmensch des 19. Jahrhunderts bedarf, sind die sog. Stomachica (Magenmittel) die verbreitetsten. Unter diesen nimmt der „Magenbehagen" Gesundheits- und Tafelliqueur ersten Ranges von August Widtfeldt in Aachen vermöge seiner äußerst glücklichen Zusammenstellung eine hervorragende Stellung ein. (Ladenpreise: 1/2 Literflasche M. 2,50, 1/1 do. M. 4,50.) [798]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Sulau Stadt Band I Blatt 29 und 30 auf den Namen des Gastwirths **August John** zu Breslau eingetragenen, in Stadt Sulau belegenen Grundstücke (Gasthaus und Wohnhaus) [1941]

am 19. April 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit einer Fläche von 0,1785 Hektar zur Grundsteuer, mit 771 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. April 1886, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Militsch, den 1. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 69 die Firma
J. H. Wagner
zu Militsch gelöscht worden. [1942]
Militsch, den 1. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 355 die Firma [1961]
A. Gregarek
zu **Ober-Glogau** und als deren Inhaber der Spediteur
Alexander Gregarek
zu Ober-Glogau eingetragen worden.
Neustadt OS., den 2. Febr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Neisse bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 182 unter der Firma
M. Kohn jun.
eingetragenen, dem Kaufmann **Michael Kohn jun.** in Neisse gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann [1960]
Herrmann Loewkowitz
in Neisse in unser Procuren-Register unter Nr. 39 am 28. Januar 1886 eingetragen worden.
Neisse, den 28. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein-Bauschwitz, Kreis Wohlau, Band I Blatt 3 auf den Namen des Landwirths **Robert Direske** eingetragene, zu Klein-Bauschwitz belegene Grundstück

am 31. März 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 499,98 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 23 ha 53 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 102 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1944]

am 1. April 1886, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 2. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 11 die offene Handelsgesellschaft [1947]
Kiwi & Korant
mit dem Sitze zu Steinau a. O. heut eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 6. Januar 1886 begonnen.

Die Gesellschafter sind:
der Kaufmann **Victor Kiwi,**
der Kaufmann **Louis Korant,**
beide zu Steinau a. O. Jeder Gesellschafter ist zur selbstständigen Vertretung befugt.

Branche: Tuchwaaren, Herrengarderobe und Lederausschnitt.

Steinau a. O., den 1. Febr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Hermann Hilmer
(in Firma **„Emil Schor's Nachfolger"**) zu Waldenburg wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 7ten December 1885 rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben. [1943]
Waldenburg, den 3. Febr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 28. v. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende **Falkenberger Kreis-Obligationen Iter Emission** ausgeloost worden:

Littr. A. Nr. 13 über 3000 Mark.
" B. Nr. 145. 84. 14. 32. 26. 5. 149. 71. 127. 80. 16. 96. 133 über 1500 Mark.
" C. Nr. 47. 147. 227. 282. 433. 148. 481. 132. 130. 60. 150. 70 über 300 Mark.
" D. Nr. 188. 13. 135. 128 über 150 Mark.
" E. Nr. 97 über 75 Mark.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber hierdurch aufgefordert, die Minimalbeträge für dieselben entweder bei der **Kreis-Communalkasse hierselbst** oder bei dem **Schlesischen Bankverein** vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen. [1974]

Falkenberg OS., den 1. Febr. 1886.
Der Kreis-Ausschuß.
gez. von Sydow.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Anstalt sind 25 geübte Schuhmacher disponibel, welche sogleich anderweitig verdungen werden sollen. Da es gelernte Handwerker und kräftige Leute sind, so wäre es erwünscht, dieselben mit dieser Arbeit weiter zu beschäftigen.

Die Bedingungen sind im Secretariat der Anstalt einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. Die Caution beträgt 600 Mark. Unternehmer wollen ihre Offerten bis 16ten Februar cr., Vormittags 10 Uhr, einsenden, können auch in dem alsdann abzuhaltenden Submissionstermin anwesend sein.

Rawitsch, den 3. Febr. 1886.
Königliche [1946]
Strafanstalts-Direction.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **mosaische,** gepr., i. Spr. u. Mus. tücht. **Erzieherin sucht** per 1. März bei **hohem** Gehalt Fräul. **Marcus,** Nicolaistr. 79. [2324]

Gesucht e. geb. isr. Frl. m. höh. Schulb., musik., f. d. Nachm. d. Fr. **Friedländer.**

Für ein **anständiges jüdisches Mädchen,** welches einen Haushalt durch eine Reihe von Jahren selbständig geführt und auch geschäftlich tüchtig ist, **wird eine passende Stelle gesucht.** Offerten unter B. 805 befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [761]

Für mein Tapisserie- u. Posamentierwaaren-Geschäft en gros et en détail suche ich per bald oder 1. April eine

Verkäuferin,

welche bereits in einem Geschäft thätig war. Kenntniß der Tapisseriebranche **erforderlich.** [817]

B. G. Steulmann, Gr.-Glogau.

Wirthschafterin.

Für einen gebild. alt. Herrn wird eine zuverlässige Pflegerin gesucht, die einen feineren jüdischen Haushalt selbstständig leiten kann.

Nur solche Bewerberinnen, die beste Zeugnisse über langjährig innegeh. Stell. einsenden können, wollen sich unter Beifüg. der Phot. bald melden.

Offerten beförd. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub L. L. 7. [1865]

---

1 Fräulein mit g. Zeugn. s. Stell. i. ein. ff. Restaurant, auch Speisebuffet, hier od. ausw. Gefl. Off. unt. A. Z. 33 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

eine Schänkerin,

welche der polnischen Sprache mächtig ist. [1963]

Cosel OS., im Februar.

Moritz Urbach.

Gesucht Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles durch Frau **Heinrich, Rathhaus 27.** [2130]

Ein **leistungsfähiges Lyoner Haus sucht** einen rührigen und energischen **Vertreter.** Adressen unter A. W. 469 an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

Buchhalter.

Wir suchen für unser **Destillations-Geschäft** einen [793]

Buchhalter,

möglichst vom Fach, welcher auch befähigt ist, aushilfsweise kleinere Geschäftsreisen zu machen, **per 1. April a. c.** zu engagiren. Meldungen ohne Marken nebst Angaben der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsforderung ohne Station erbitten

Schweizer & Brieger, Glatz.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt oder per 1. April einen tüchtigen, gewandten **Verkäufer,** der Correspondenz und polnischen Sprache mächtig. Photographie erwünscht. [1955]

J. Reichmann, Beuthen O.-S., Ring 17.

Für mein Manufacturwaaren- und Herren-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Verkäufer.

Polnische Sprache Bedingung.

[1966] **J. Wiener, Kattowitz.**

Gewandte Verkäufer,

welche bereits mit Erfolg in lebhaften Manufacturwaaren-Geschäften thätig waren, finden in unserer Handlung bei hohem Einkommen dauernde Stellung. [1815]

J. Glücksmann & Co., Breslau.

Für meine **Eisenwaarenhandlung** suche ich zum 1. April einen **tüchtigen, mit der Branche durchaus vertrauten** gewandten älteren

Verkäufer.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station unter Chiffre S. 100 postlagernd Glatz. Retourmarken verbeten. [1956]

Zum baldigen Antritt suchen wir einen [2323]

jungen Mann,

welcher der Buchführung und Correspondence mächtig ist und eine schöne Handschrift besitzt, ferner

einen Lageristen,

welcher bereits in Herren-Garderoben-Geschäften thätig war.

S. Guttentag & Cie., Albrechtsstraße Nr. 3.

---

1 Commis gesucht.

Specerist, **nur gewandter Detaillist,** mit schöner Handschrift und der Buchführung mächtig, gute Zeugnisse, kann bei gutem Gehalt und freier Station per 1. April 1886 antreten. Schriftliche Offerten von tüchtigen Bewerbern sind nur erwünscht. [814]

Striegau. J. H. Stelzer,
Colonialwaaren- und Wein-, Tabak-, Cigarren-, Farben-, Agentur- und Lotterie-Geschäft.

Für mein Manufactur-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. April c. [1962]

2 Commis,

die gewandte, selbstständige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein müssen.

J. Heilborn, Cosel OS.

Ein Commis.

Für mein Galanterie-, Glas- und Porzellan-Geschäft suche ich per 1ten April cr. bei hohem Gehalt einen tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, der die einfache Buchführung u. Correspondenz gründlich versteht. [1958]

S. Fischer in Kattowitz.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. März **einen tüchtigen Commis,** der polnischen Sprache mächtig.

Meldungen bitte an Herrn **Max M. Schlesinger in Breslau** zu richten. [2281]

Die zweite

Commisstelle

ist in meinem Colonialwaaren-Geschäft per 1. April cr. zu besetzen.

Fleißige, kürzlich ausgelernte junge Leute erhalten den Vorzug.

Hainau in Schlesien, 4. Februar 1886. [781]

Friedrich Wilhelm Görlitz.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. März oder per 1. Februar cr. **einen Commis,** der polnisch spricht.

Den Bewerbungen sind Zeugnißcopien beizufügen. [1868]

A. Lomnitz Wwe., Beuthen OS.

Commis,

tüchtiger Expedient, der auch polnisch spricht und seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, **kann sofort** in meinem **Specerei-Geschäft** antreten.

L. Hausdorff,

[1681] **Myslowitz.**

Ein j. Mann, 17 Jahre alt, mit g. Schulb., s. sofort in einem Gesch. Stellung, gleichviel welcher Branche. Derselbe würde sich auch später zum Verkf. ausbild. Näheres durch Frau **Heinrich,** Am Rathhaus 27. [2325]

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche **einen jungen Mann,** der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, zum sofortigen Antritt. Polnische Sprache Bedingung. [1064]

H. Gräupner, Beuthen OS.

Für meine Band-, Posamentier- u. Kurzwaaren-Handlung suche ich **einen jungen Mann,** welcher schon längere Zeit in dieser Branche als Commis im Detail-Verkauf thätig ist und polnisch spricht. [1977]

Louis Bartenstein, Ratibor.

Für mein **Woll- u. Weißwaaren-engros- und en détail-Geschäft suche** per 1. April 1886 einen tücht. **jg. Mann** christl. Conf., w. m. d. Branche vertr. [803]

Georg Scheinert in Hirschberg i. Schl.

Für ein hiesiges Speditionsgeschäft wird **ein junger Mann** gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Näh. unter Chiffre G. S. 36 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Tabak- und Cigarren-Geschäft** suche ich einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann,** der sich zugleich für kleine Reisen eignet, zu engagiren. Off. erb. L. K. No. 250 postl. Oels i./Schl. [2307]

Per 1. April c. suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen **jungen Mann** mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig.

[1928] **A. J. Münzer, Beuthen OS.**

Ein junger Mann,

prakt. Destillateur u. Reisender, der Niederschlesien mit Erfolg bereist, in der Führung der Bücher und Destillir-Apparate firm, mit der Fabrikation feiner Liqueure auf beiden Wegen vertraut, sucht u. g. B. per 1sten April cr. in einer größeren Provinzialstadt dauernd Engag.

Offerten erb. sub P. M. 100 hauptpostlagernd Liegnitz einsenden zu wollen. [2270]

Für mein Band-, Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

1 jungen Mann,

mit der Branche vertraut, welcher auch kleinere Reisen machen muß.

Desgleichen findet ein Lehrling Stellung. [1670]

Adolph Leyser jr., Landeshut i. Schl.

Maschinenmeister, Mitte 30er Jahre, verh., 12 Jahre als Monteur e. groß. Maschinenfabr. gereist, mit all. station. Dampfmaschinen u. der. Repar. d. langj. Erfahr. vertr., gegenw. in e. größ. Mühle thät., sucht weg. Betriebseinst. p. 1. April c. Stell. Beste Empfehl. über bish. Thätigk. vorhanden. Off. erb. sub K. L. 431 an **Rudolf Mosse, Posen.** [806]

Ein jung. Mann, gewes. Militär, unverheirathet, mit best. Zeugn. versehen, **sucht** baldigst **Stellung als Aufseher** od. **Portier** 2c. Gefäll. Off. unt. **E. B.** an **Rud. Mosse** in **Hirschberg i. Schl.** erbeten.

Haushälter, herrschaftl. Kutscher, desgl. Diener 2c.

mit besten Zeugnissen empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [2224]

Tüchtige Leute,

welche **den Vertrieb einer Zeitung** resp. eine Filial-Expedition übernehmen wollen, werden gegen hohe Provision **gesucht.** [807]

Offerten unter V 7135 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein in Dresden praktisch ausgebildeter [2315]

Zuschneider

sucht Stellung. Off. unter Z. A. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meinen Sohn, mosaischen Glaubens und kräftiger Statur, suche eine **Stellung als Lehrling** in einem **Ledergeschäft** bei freier Kost und Logis. Offerten unter Z. 39 erbeten an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort bei mir eintreten.

Eugen Franck's Buchhdlg. (Georg Maske). Oppeln. [1953]

Für meine **Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. [1792]

Georg Gradenwitz, Liegnitz.

Ein Gärtner-Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird zum 1. April gesucht für den hiesigen Schloßgarten, in welchem genügende Gelegenheit zur guten Ausbildung vorhanden ist. [1975]

Muhrau, Kreis Striegan, den 5. Febr. 1886.

Die Gartenverwaltung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaiser Wilhelmstr. 53

herrsch. Wohn. zu verm. Näh. beim Haushälter daselbst. [803]

Herrsch. Hochparterre,

5 Zimm. n. Zubeh., mit herrlich belegener groß. Veranda, in der **Villa Gräbschnerstr. 49** per 1. April zu verm. [2170]

Näh. das. 1. Etage.

Schmiedebrücke Nr. 54

1 Laden mit **Comptoir** für 1650 Mark, wird auch umgebaut.

1 Wohnung, III. Etage.

Schmiedebrücke Nr. 55

1 Wohnung, I. Etage.

1 Wohnung, III. Etage.

Kupferschmiedestr. Nr. 18

1 Wohnung, III. Etage.

Näheres bei Herrn M. Ledermann, Schmiedebrücke Nr. 55, und beim Hausmeister ebenda. [801]

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	2	SSO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen	768	—4	WSW 1	wolkenlos.	
Christiansund	770	—2	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	763	—1	NO 3	bedeckt.	
Stockholm	770	—4	NO 1	bedeckt.	
Haparanda	775	—9	S 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	785	—24	SO 0	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	767	6	S 3	bedeckt.	
Brest	770	3	NO 2	wolkig.	
Helder	765	1	N 1	wolkig.	
Sylt	764	—1	NNO 4	bedeckt.	
Hamburg	764	—1	N 2	Schnee.	
Swinemünde	763	—2	SW 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	765	—5	SSO 2	bedeckt.	
Memel	769	—11	OSO 4	heiter.	
Paris	767	0	NNW 2	h. bedeckt.	
Münster	763	—2	NW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	763	—1	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	763	—0	NO 2	wolkig.	Nachts Schnee.
München	762	5	SW 3	neblig.	
Chemnitz	764	—4	SW 1	Schnee.	
Berlin	763	—3	still	neblig.	
Wien	763	—2	W 1	bedeckt.	
Breslau	763	—3	NW 1	neblig.	
Isle d'Aix	770	3	NNO 4	h. bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	3	NO 5	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes Maximum von über 785 mm liegt über dem Inneren Russlands, während der Luftdruck auf den britischen Inseln wieder im Abnehmen begriffen ist. Ueber Centraleuropa ist bei gleichmässiger Luftdruckvertheilung das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, vielfach neblig und meist kälter. In Deutschland, wo seit gestern stellenweise Schneefälle stattfinden, herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.